

PFEIL



Nr. 3
Dezember 2018

Das Infomagazin
der djo-Deutsche Jugend in Europa



GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT STÄRKEN

Projekte aus der djo – Deutsche Jugend in Europa

Inhalt

3 Vorwort

Bundesverband

4 Filme, Flöße, Feingefühl

6 Von Beitritten, Projekten und Meilensteinen

8 Gestalte Deinen Verband!

9 Neues von der Projektschmiede

10 JuLeiCa und Programmwochen in Bahratal

11 Forumtheater und Konfliktbearbeitung

Schwerpunktthema:

Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken

12 Grußwort von Norbert Müller, Die Linke

13 Ein Wochenende mit Refugees and Friends – Freital

14 Vier gewinnt! Neue BAMF-Projekte

16 Junge Geflüchtete auf dem Weg zur JuleiCa

17 Visionen, Empowerment und Engagement

18 Bundesjugendkonferenz 2018

21 Berlin erleben!

22 Explore, Create and Find Your Voice!

23 Nach drei Jahren B'shayno ist nicht wirklich Schluss

26 Mit Hip Hop, Rap und Empowerment Ausgrenzung begegnen

28 Wir wollen Brücke sein

Mitgliedsorganisationen

29 73. Internationales Folklorefestival

31 Kreative Jugendwerkstatt

33 Nachruf Horst Bonin

Meldungen

Anzeigen

Jahresplanung / Impressum

Liebe Freundinnen und Freunde,



„Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ wird eine Säule im Bereich „Heimat und Integration“ des in diesem Jahr gegründeten Heimatministeriums um Horst Seehofer benannt. Das Ministerium machte in 2018 allerdings eher durch ausgrenzende und spaltende Rhetorik seines Ministers auf sich aufmerksam und verdeutlichte,

dass auch innerhalb der CDU keinesfalls Konsens darüber besteht, wie dieser Zusammenhalt denn nun hergestellt werden kann.

Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung nimmt sich des Themas an und plant den Aufbau des „Instituts für gesellschaftlichen Zusammenhalt“. „Die Lebenswirklichkeiten von Stadt und Land verändern sich und driften teilweise auseinander. Neue Medien verändern die Kommunikationskultur. In unserer pluralistischen Gesellschaft stellen sich andere Fragen als bisher, wenn es um Zugehörigkeit und Identität geht. Das beschäftigt die Bürgerinnen und Bürger“, wird die Bundesforschungsministerin Anja Karliczek in der dazugehörigen Pressemitteilung zitiert.

Ob sich die Fragen nach Zugehörigkeit und Identität wirklich geändert haben oder sie nicht vielmehr in diesem Jahr für die breite Öffentlichkeit lediglich sichtbar geworden sind als zuvor, ließe sich an dieser Stelle divers diskutieren. Eine plurale Gesellschaft, in der wir in all unserer Verschiedenheit miteinander in Kontakt treten und uns auch für die Belange anderer einsetzen, ist für die djo – Deutsche Jugend in Europa jedenfalls der Punkt, an dem wir mit unserer Arbeit ansetzen. Und das schon seit vielen Jahren.

Jugendverbandsarbeit schafft es seit jeher, Themen aufzugreifen, die junge Menschen bewegen und zu eigenem Engagement anregen. Durch die Grundpfeiler der Freiwilligkeit und der Selbstor-

ganisation ist sie damit vielen formalen Bildungsangeboten weit voraus. Die Sammlung der verschiedenen Maßnahmen und Aktionen unter dem großen Schirm „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ in dieser PFEIL-Ausgabe ist deshalb breit gefächert. Sie reicht von Empowerment-Projekten für Mädchen und junge Frauen, Seminaren zu Diversität und Demokratiebildung, künstlerische Auseinandersetzungen mit Identität und Gesellschaft zu Intergenerationenprojekten und vielem mehr.

In unseren Mitgliedsorganisationen und deren Jugendgruppen schaffen wir damit ein Gemeinschaftsgefühl, dass auf dem Prinzip der Zugehörigkeit beruht und eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe ermöglicht.

In diesem Geiste möchte ich auf das Jahr 2018 zurückblicken und mich bei allen Beteiligten, Mitstreiter_innen und engagierten jungen Menschen bedanken, die sich auf tagtäglicher Basis für einen gesellschaftlichen Zusammenhalt in Vielfalt einsetzen.

Einen guten Jahresausklang und gesunden Start in das neue Jahr wünscht Euch und Ihnen ►

Hetav Tek
Bundesvorsitzende
djo-Deutsche Jugend in Europa

Filme, Flöße, Feingefühl

Das djo-Sommertreffen 2018 in Neuendorf



Das djo-Sommertreffen begann mit einer etwas schüchternen Vorstellungsrunde von weniger als ursprünglich gedachten Teilnehmenden im Hof des Neuendorfer Seminarhauses: „Oh jee, wie soll ich mich nur mit einem Geräusch, einer pantomimischen Einlage und einem Bild vorstellen?“ schienen die Gesichter der Anwesenden angesichts der für sie wahrscheinlich zu motivierten Referentin für Kulturelle Jugendbildung sagen zu wollen. Doch schon am ersten Abend saßen alle singend, schwatzend und tanzend zusammen und genossen die von Anfang an ausgelassene und sehr vertraute Stimmung. Mehr Teilnehmende trudelten glücklicherweise noch nach und nach ein. Zwei von ihnen wurden aufgrund einer wegen Waldbrandes gesperrten Autobahn nach einer 10-Stunden-Flixbusfahrt völlig ausgehungert persönlich in Berlin im Bus des Erlebnispädagogen mit leckeren Dönern in Empfang genommen. Einer fand vor lauter Aufregung sein Auto nicht, um es dann fünf Stunden später doch noch glücklich nach Neuendorf zu steuern. Die Rap-Gruppe um Workshopleiter Modou Diedhiou kam ebenfalls als Nachzüglerin und dafür mit lautem Getöse und Empfangskomi-

tee bestens gelaunt an. Leider hat sich genau diese Rap-Gruppe im Laufe des Seminars selbst etwas ausgedünnt, da die jugendlichen Rapper doch lieber Berliner Luft schnuppern statt in der Einöde rappen, tanzen, singen und Floß bauen wollten – dies ist aber eine andere Geschichte.

Neben den anfänglichen organisatorischen Herausforderungen, neben Teilnehmenden-Verirrungen und nächtlichen Pizzaservice-Notrufen, verlief das Seminar dennoch reibungslos und wunderschön bei höchsten Sommertemperaturen und mit viel Gefühl.

Am ersten Tag konnten sich die Teilnehmenden in einem Comic-Workshop, geleitet von Emanuel Barika von der djo-Bundesgruppe Amaro Drom, im Zeichnen einer eigenen Geschichte ausprobieren. Es wurde an Stiftführung, Schattierungen, Sprechblasen und Figuren gefeilt, die letztendlich in sehr persönlichen, bewegenden Geschichten zu Papier gebracht wurden. Gleichzeitig gab ein weiteres Workshopteam eine Einführung in die Welt des Films. Hier lernten ►►

► die Teilnehmenden im ersten Schritt, wie sie eine Geschichte in verschiedenen Einstellungsgrößen in nur acht Bildern erzählen können. Jede Kleingruppe empfand natürlich ihre eigene Geschichte als die am spannendsten erzählte und technisch am perfektsten umgesetzte Variante. Später gab es eine Einführung inameratechnik, Ton und Schnitt.

Am dritten Workshoptag wurden Genres ausgewählt, Storyboards gezeichnet, Rollen verteilt und schlussendlich zwei verschiedene Filme unter dramatischen Bedingungen – Kompars_innen wollten nicht wie sie sollten, eine für den Film wichtige Schlüsselszene mit Demonstration kam unter anderem wegen Mangels an Pappschildern nicht zu Stande, Schauspieler_innen standen wegen anderer bspw. Rap-Tätigkeiten nicht zur Verfügung, dazu der permanente Zeitdruck – gedreht und geschnitten. So entstand der Horrorfilm „DKF – Endlich Urlaub“ in einer packenden Mischung aus „Ich weiß was Du letzten Sommer getan hast“-Erzählung, Blair Witch-wackel-Manier und Hitchcock-Effekten mit großartigen Haupt- und Nebendarsteller_innen. Außerdem thematisierte ein Politthriller namens „AHMED“ die sehr ironisch und mit schwarzem Humor bearbeitete Frage „Wer ist denn hier bitte der bessere Deutsche?!“ Das Screening der beiden Filme wurde vom Publikum, das nicht um die dramatisch-widrigen Umstände der Entstehungen wusste, gebührend gefeiert. Beim selben Screening feierte auch der an einem (!) Tag aufgenommene und geschnittene Rap „Wann ist das Jetzt?“ Premiere:

„Als ich ein Kind war, habe ich geträumt,
als ich ein Kind war hat mich noch alles gefreut,
doch als ich groß wurde, hat sich mein Leben verformt.
Durch den Krieg habe ich alle Träume verlorn‘
Nein, ich geb nicht auf, ich werde meine Ziele erreichen,
Und notfalls gehe ich dafür über Leichen
Ich will mein Studium beenden
Und eines Tages halte ich mein Zeugnis in den Händen.“

„Was wäre wenn wir alle zusammen halten?
Doch manche bösen Menschen versuchen uns zu spalten
Als ich ein Kind war, hatte ich einen Traum:
Ein schnelles Auto zu kaufen und ein fettes Haus zu baun‘
Doch heute bin ich zufrieden jeden Tag,
wenn ich etwas zu Trinken und auch zu Essen hab‘
Es geht nicht darum, dass ich reich bin.
Es geht nur darum, dass ich frei bin.“

Sowohl die Performer_innen als auch die Zuhörenden waren sichtlich bewegt von den Zeilen. Diese hatten die Teilnehmenden im Rap-Workshop geschrieben, dessen zentrale Fragestellung die nach ihrer Identität war. So entstanden Raps zu den Fragen, wer sie sind, wer sie waren und wohin sie wollen. Die Teilnehmenden haben die Antworten auf diese Fragen in kürzester Zeit in sogenannte Bars (Rap-Rhythmus) gebracht und aufgenommen. Und das obwohl einige der Teilnehmenden erst vor kurzem begonnen haben die deutsche Sprache zu lernen.



Dieser letzte Abend war sicher einer der Höhepunkte des Sommertreffens. Ich schreibe ‚einer der‘, weil es mir schwerfällt, eine Rangliste der schönen Momente aufzustellen. Die gemeinsamen Abende an denen ausnahmslos täglich getanzt, in verschiedensten Sprachen gesungen und gefeiert wurde, der „schmale Grad“ bei dem alle Teilnehmenden über einen Hürdenlauf aus Slacklines gelangen mussten ohne hinunterzufallen und nicht zuletzt die Floßbauaktion, bei der spontan eine Party ausbrach, als eine Gruppe von Teilnehmenden anfang auf den für den Floßbau gedachten Fässern zu trommeln, um deutschen, arabischen und kurdischen Gesang und Rap zu untermalen und schließlich die halbe Gruppe am Wasser tanzte, werden mir noch lange in Erinnerung bleiben. Ich möchte mich bei allen Teilnehmenden und Workshopleiter_innen für diese wunderschöne Zeit bedanken! Im nächsten Jahr wird das Sommertreffen voraussichtlich wieder in Neuendorf vom 05.08.2019 bis 09.08.2019 stattfinden. Ich freue mich auf ein Wiedersehen und Neukennenlernen! ►

Theres du Vinage

Referentin für Kulturelle Jugendbildung

djo – Deutsche Jugend in Europa,

Bundesverband e.V.

Von Beitritten, Projekten und Meilensteinen

Der lange Weg zur angemessenen Förderung der MJSO



Mit der Verabschiedung des Bundeshaushalts 2018 im Juli dieses Jahres erhalten die Migrant_innenjugendselbstorganisationen (MJSO), die innerhalb der djo – Deutsche Jugend in Europa organisiert sind, endlich die finanzielle Mindestausstattung zum Erhalt und Ausbau ihrer bundesweiten Strukturen, die jahrelang von Vertreter_innen unseres Verbandes gefordert wurde. Ein großer Erfolg – Anlass für einen Rückblick.

Am Anfang stand die Zeisigsteiner Erklärung, mit der 1999 die Interkulturelle Öffnung des Verbandes auf den Weg gebracht wurde. Ausgehend von den Erfahrungen der Gründungsgeneration wurde das Leitbild des Verbandes unter Berücksichtigung der historischen Entwicklung der Bundes-

republik und veränderter gesellschaftlicher Realitäten neu eingeordnet und aktualisiert. Der Kerngedanke dabei war, zusätzlich zur bisherigen Jugendarbeit und zu bestehenden Zielgruppen den Verband für alle jungen Zuwanderer_innen zu öffnen und ihnen dessen Strukturen und Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

Wichtige Schritte auf dem Weg der Interkulturellen Öffnung waren die Beitritte der vier MJSO, denen seit diesem Jahr nun endlich mehr Mittel zur Verfügung stehen. Dabei waren die Beitritte zum einen Ausdruck erfolgreicher Öffnungsprozesse und zum anderen wichtige Impulsgeber für dessen Fortführung und fachliche Begleitung. Am Anfang stand der Beitritt von JunOst

2003. Im Vorwort der kurz darauf erschienenen PFEIL-Ausgabe äußerte der damalige djo-Bundesvorsitzende Frank Jelitto seine Freude, „dass wir nach einer Zeit der Stagnation wieder so interessant geworden sind, dass neue Organisationen, dass junge Menschen unseren Verband so interessant finden.“ Heute ist JunOst der größte Träger im Bereich internationale Maßnahmen innerhalb unseres Verbandes. Bereits 2004 wurde mit KOMCIWAN, einer der ältesten MJSO in Deutschland, die 2018 ihr 30-jähriges Jubiläum feierte, eine weitere MJSO Mitglied in der djo – Deutsche Jugend in Europa. Nach dem Beitritt von AJM 2006 folgten mehrere Jahre der innerverbandlichen Konsolidierung. Erst 2014 trat Amaro Drom dem Verband bei, nachdem die ►►

► gemeinsame Zusammenarbeit bereits seit 2011 über ein Kooperationsabkommen intensiviert worden war. „Für uns bedeutet dieser Schritt eine Riesenbereicherung“, so der damalige Amaro Drom-Vorsitzende Emran Elmazi in der zugehörigen Pressemitteilung. „Der Austausch und die Vernetzung mit anderen jugendpolitisch aktiven Gruppen sind wichtig. Außerdem können durch die Unterstützung der djo – Deutsche Jugend in Europa mehr Projekte entwickelt und umgesetzt werden. Das ist eine große Chance für alle Sinti und Roma, auch im Hinblick auf den europäischen Austausch.“



Begleitet wurden diese Entwicklungen immer auch von großen finanziellen Herausforderungen: Die ausschließliche Ehrenamtlichkeit der MJSO verhinderte lange Zeit einen kontinuierlichen Strukturaufbau und -ausbau und führte so dazu, dass sie in der Jugendverbandsarbeit und der Förderlandschaft unterrepräsentiert waren. Mit mangelnden Ressourcen war es ihnen wiederum kaum möglich, eine Förderfähigkeit überhaupt zu erreichen. Gleichzeitig wurden ihre Jugendarbeit und ihr Engagement von politischer Seite zwar positiv bewertet, ohne dass aber lange Zeit der Wille erkennbar war, sie auch angemessen auszustatten. Schon 2008 betonte Hetav Tek, damals Bundesvorsitzende von KOMCIWAN, bei der Abschlusspräsentation des djo-Jugend-symposiums „Berliner Runde“: „Solange die Ressourcen ungleich verteilt sind, kann man nicht von Chancengleichheit zwischen den klassischen Jugendverbänden und den Migrantenjugendorganisationen sprechen. Insofern fühlen wir uns bislang benachteiligt.“ Auch in den Folgejahren setzte sich die djo – Deutsche Jugend in Europa im Rahmen zahlreicher Gremien, Projekte und Aktionen dafür ein, MJSO einen gleichberech-

tigen Platz im jugendpolitischen Bereich zu verschaffen, nicht zuletzt mit Blick auf die entsprechenden Förderinstrumente auf Bundesebene. Dennoch hieß es auch 2010 noch in einer Pressemitteilung zum Nationalen Aktionsplan Integration: „Wir fordern – neben guten Worten – Migrantenjugendorganisationen auch mit größeren finanziellen Mitteln auszustatten, um eine gleichberechtigte Teilhabe an den gesellschaftlichen Entwicklungen zu ermöglichen.“

Ein entscheidender Schritt in diese Richtung gelang erst mit dem vom damaligen Bundesgeschäftsführer und Vorstandsvorsitzenden Thomas Hoffmann initiierten und vom BMFSFJ geförderten Modellprojekt „Jugend 2014 – Migrantenjugendorganisationen als Akteure der Zuwanderungsgesellschaft“ in Trägerschaft des djo-Bundesverbands. Flankiert von weiteren Maßnahmen bildete die Einrichtung von Geschäftsstellen der MJSO mit einer hauptamtlichen Geschäftsführung in Teilzeit den Kern des Projekts. Damit konnten sie eine zentrale, verbandliche Koordination zum Aufbau und zur Weiterentwicklung bundesweiter Strukturen etablieren und ein Mindestmaß an Außenrepräsentation gewährleisten. Erstmals wurde „nicht mehr über Jugendliche mit Migrationshintergrund, sondern mit ihnen gesprochen“, so der Projektflyer. „Jugendverbandsarbeit macht Mut“, befand denn auch die JunOst-Geschäftsführerin Natalia Markovich im Image-Film des Projekts.

Indem die aufgebauten Strukturen mittels einer 2015 einsetzenden Regelförderung über den Kinder- und Jugendplan des Bundes verstetigt wurden, konnte das Projekt langfristige Wirkung entfalten und ein wichtiges jugendpolitisches Signal setzen. Dennoch blieben die MJSO mit Geschäftsstellen, die mit einer einzigen hauptamtlichen Kraft in Teilzeit besetzt waren, weiterhin klar finanziell und strukturell gegenüber etablierten Jugendverbänden benachteiligt.

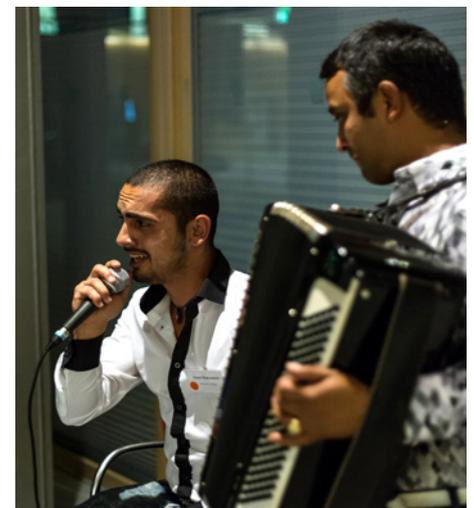
In der Praxis wurde bald deutlich, dass „mit der politischen Anerkennung und zunehmenden Sichtbarkeit von MJSO [...] aller-

dings auch eine gesteigerte Erwartungshaltung den Organisationen gegenüber verbunden ist“, so der djo-Bundesgeschäftsführer Robert Werner in der Begleitbroschüre zur EinSatz-Kampagne, mit der im Wahljahr 2017 Unterstützung für die jugendpolitischen Forderungen der MJSO mobilisiert wurde. Sie müssten den „Wettbewerbsvorteil der etablierten Jugendverbände durch ein erhöhtes Maß an Eigenengagement ausgleichen“, was dazu führe, dass „erfolgreiche MJSO immer am Rande der Überforderung ihres ehrenamtlichen und hauptamtlichen Personal arbeiten“.

Mit der angemessenen Grundförderung auf Bundesebene konnte hier 2018 eine wichtige Entlastung und ein wichtiger Meilenstein in dem Prozess erreicht werden, der vor fast zwanzig Jahren innerverbandlich initiiert wurde. „Durch die Erhöhung der Grundförderung“, so Ninwa Yonan von AJM, „wird die wichtige Arbeit von MJSO anerkannt, gewürdigt und ein solides Fundament für unsere nachhaltige Weiterarbeit geschaffen.“ Darüber hinaus unterstützt die djo – Deutsche Jugend in Europa weiterhin die aktuellen Bestrebungen der MJSO, auch auf kommunaler und Landesebene eine verlässliche Förderung zum Aufbau nachhaltiger Strukturen und zur gleichberechtigten Teilhabe im Jugendverbandsbereich zu erhalten. ►

Sarah Hanke

*Referentin für Integrationsarbeit
djo – Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e.V.*



Gestalte Deinen Verband!

Die djo-Herbsttagung fand in diesem Jahr zum zweiten Mal in Berlin statt.



Vorstände, Multiplikator_innen, Interessierte und Geschäftsführer_innen aus den djo-Mitgliedsorganisationen trafen sich in diesem Jahr im September in Berlin-Kreuzberg zur zweiten djo-Herbsttagung. Bei diesem Veranstaltungsformat geht es nicht nur um Themen, die den djo-Bundesverband und den Gesamtverband betreffen. Die Teilnehmer_innen erhalten auch die Möglichkeit, die Entwicklung der eigenen Organisation oder Gruppe zu analysieren, sich auszutauschen und Herausforderungen zu erkennen und strukturiert anzugehen. Am Samstag wurde den Teilnehmer_innen demnach viel Zeit eingeräumt, um sich darüber auszutauschen, wo die eigene Gruppe oder Organisation gerade steht, was die Herausforderungen im letzten Jahr waren und was für das kommende Jahr geplant ist.

Gemeinsam wurde auch die Entwicklung der Pläne aus dem letzten Jahr diskutiert. Im Laufe des Jahres wurden viele Ideen aus den Arbeitsgruppen der Herbsttagung 2017 aufgegriffen, weiterentwickelt und in die zuständigen Gremien getragen. Ein Ergebnis

der letzten Herbsttagung war beispielsweise das neue Veranstaltungsformat djo-Akademie, die mehrere Veranstaltungen aus den Fachbereichen des Bundesverbands bündelt und den Mitgliedsorganisationen ermöglicht, sich besser zu vernetzen und zeit- und ressourcensparend an verschiedenen Schulungen und Workshops teilzunehmen. Auch das djo-Sommertreffen als neues niederschwelliges Veranstaltungsformat wurde im letzten Jahr grob konzipiert und im Verlaufe des Jahres ausgearbeitet und erfolgreich durchgeführt.

Einige Themen werden den Verband noch über einen längeren Zeitraum begleiten. Die Teilnehmer_innen der Herbsttagung nahmen sich auch in diesem Jahr wieder die Zeit, um gemeinsam über strukturelle Herausforderungen und gemeinsame Strategien zu sprechen. Das Format der Veranstaltung ist so konzipiert, dass auch Einzelpersonen Themen, die ihnen am Herzen liegen, in die große Runde einbringen können. In Kleingruppen können diese Themenfelder dann weiter bearbeitet und

anschließend im Plenum vorgestellt und breiter diskutiert werden.

Eines dieser Themen war der Evergreen „djo-Identität“. Die Identität des eigenen Verbands greifen zu können, ist – gerade wenn es um neue Zielsetzungen und Herausforderungen geht – für viele Mitglieder ein großes Bedürfnis, aber auch für den Prozess der Verbandsentwicklung wichtig. Ein breit aufgestellter Verband bringt jedoch auch verschiedene Identitäten und Perspektiven mit sich, die nebeneinanderstehen und ineinandergreifen können – manchmal jedoch auch auseinandergehen. Wie wird die Entwicklung eines Verbands bewertet, wie seine Geschichte erzählt? Und was ist es, das junge Menschen, die die djo – Deutsche Jugend in Europa kennenlernen, unbedingt wissen sollten? Diese und weitere Fragen wurden in verschiedenen Arbeitsgruppen diskutiert und bei der Suche nach Möglichkeiten der Stärkung der djo-Identität in der Verbandsarbeit teils mediale Lösungen, wie Videos oder Imagefilme, gleich mitgedacht.

Die Teilnehmer_innen aus den djo-Mitgliedsorganisationen haben auch in diesem Jahr das gemeinsame Wochenende genutzt, um sich tiefgehend mit Themen zu beschäftigen, die für die Entwicklung der djo – Deutsche Jugend in Europa wichtig sind. Wir sind gespannt auf welche Weise die Impulse der Herbsttagung im nächsten Jahr aufgegriffen werden! ►

Sarah Gräf

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
und Verbandsentwicklung
djo – Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e.V.

Zum Vormerken für alle djo-Mitglieder:
Die nächste Herbsttagung findet vom
13.–15. September 2019 in Berlin statt!

Neues von der Projektschmiede

Die Deutsch-Russisch-Ukrainische Projektschmiede fand dieses Jahr vom 23.–28.07.2018 in leicht abgeändertem Format in Cuxhaven statt.



Wieder Nordsee, wieder Projektschmiede, wieder drei Länder – aber eine Sache hat sich doch verändert: Diesmal gab es ein ganz besonderes Leitungsteam dazu! „Das war doch schon immer so?!“, werden jetzt einige Insider sagen. In diesem Jahr wurde die Projektschmiede allerdings erstmalig trilateral geleitet! Das djo-Team hat zusammen mit Vertreter_innen der DJU (Deutsche Jugend in der Ukraine) und dem JdR (Jugendring der Russlanddeutschen) bei einem viertägigen Vorbereitungstreffen das komplette Programm für die Projektschmiede gemeinsam erarbeitet. Dabei wurde auch ein neues Konzept für unsere Zusammenarbeit vor Ort erstellt, neue Themen für Workshops gesucht und gefunden und die Programmpunkte untereinander abgestimmt.

In den vergangenen Jahren war es oft schwierig, die Dreisprachigkeit vor Ort konstruktiv zu organisieren und zu dolmetschen. Auch diese Herausforderung wurde im trilateralen Team vorab gemeinsam besprochen, es wurden Lösungsmethoden erarbeitet und vor Ort umgesetzt.

Es war uns ein besonders Anliegen, dass die Workshops thematisch und inhaltlich von allen drei beteiligten Organisationen gemeinsam vorbereitet und durchgeführt wurden. Ziel war es dadurch alle Teilnehmenden aus den drei Ländern gleichermaßen ansprechen zu können. Dabei sind Workshops zu den Themen Öffentlichkeitsarbeit, Design Thinking, Lego Serious Play und diversitätsbewusste Jugendbildung konzipiert worden. Zwischendurch gab es immer wieder praktischen Input zu Sprachanimation in trilateralen Gruppen.

Ganz ohne Theorie geht es natürlich auch nicht, daher bekamen die Teilnehmenden in einem Workshop zum Thema ‚Förderung durch den Kinder- und Jugendplan‘ die wichtigsten Richtlinien, Fördervoraussetzungen, Fördersätze, wichtige Fristen und natürlich Infos zur Beantragung und Abrechnung präsentiert.

Und wenn man in einem Haus der djo – Deutsche Jugend in Europa ist, geht ohne Erlebnispädagogik natürlich gar nichts. Die Jugendbildungsstätte Haus zur Sahlenburg

liegt auch noch direkt am Meer. Da mussten die Teilnehmenden nicht lange zu sportlicher Abwechslung überredet werden! Und das obwohl wir uns in einer der heißesten Wochen im heißen und langen Sommer 2018 befanden.

Die Idee einer Projektschmiede ist es natürlich insbesondere auch, dass die Teilnehmenden ein eigenes Projekt entwickeln und durchführen. Deswegen wurden die Teilnehmenden je nach Interessensgebiet in verschiedene Gruppen aufgeteilt, um an ihren gemeinsamen Projekten zu arbeiten. Einige konnten bereits konkrete Anträge entwickeln, andere nutzen die Zeit für einen ersten Austausch und um Ideen für gemeinsame Vorhaben zu sammeln. Es gab zudem auch die Möglichkeit, bei den anwesenden Referent_innen Einzelberatungen zu bekommen. Am Ende der Woche wurden alle Projektideen in großer Runde vorgestellt. Hier gab es dann auch Raum sich gegenseitig zu beraten, Ideen weiterzuspinnen und hilfreiche Tipps von den anderen zu bekommen.

Das Format selbst wurde von den Teilnehmenden und dem Orgateam sehr positiv bewertet. Die Idee, alles zusammen auf Augenhöhe zu planen, abzusprechen und umsetzen, hat funktioniert und ich hoffe, dass wir dieses coole Format noch weiter umsetzen und immer weiter verbessern werden.

Wir freuen uns auf jeden Fall schon sehr auf das nächste Vorbereitungstreffen unseres Leitungsteams im April 2019 und noch mehr auf die nächste Projektschmiede, die natürlich wieder in der letzten Juliwoche 2019 stattfinden wird. Also, wir sehen uns vor Ort! ►

Oleksandra Khytko

(ehemalige) Freiwillige im Europäischen
Freiwilligendienst
djo – Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e.V.

Gefördert von:

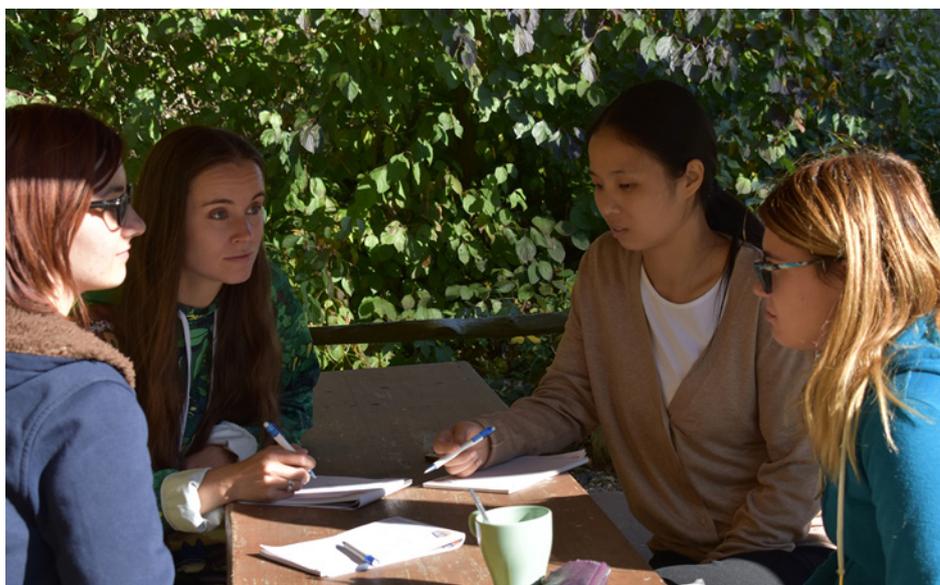


Stiftung
Deutsch-Russischer
Jugendaustausch

Eine Initiative des Bundesministeriums für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend, der Freien und
Hansestadt Hamburg, der Robert Bosch Stiftung und
des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft

JuLeiCa und Programmwochen in Bahratal

Ein Erfahrungsbericht von der interkulturellen JuLeiCa-Ausbildung und den deutsch-tschechischen Programmwochen in der djo-Jugendbildungsstätte Bahratal.



Die Jugendleiter_innencard (kurz JuLeiCa) ist ein bundesweit einheitlicher und amtlich anerkannter Ausweis für Aktive in der Kinder- und Jugendarbeit. Die Grundausbildung wurde wieder gemeinsam in Kooperation mit dem djo-Landesverband Sachsen durchgeführt. In diesem Jahr war zunächst eine trilaterale deutsch-tschechisch-rumänische Begegnung geplant. Am Ende waren wir allerdings eine bunte Gruppe von 20 jungen Leuten aus verschiedenen Ländern, die im Oktober in der schönen Natur der Sächsischen Schweiz aufeinandertrafen. Die Ausbildung wurde in zwei Module aufgeteilt, die beide von Lena und Elsa aus dem djo-Landesverband Sachsen durchgeführt wurden.

Insgesamt sieben Tage lang haben wir uns mit rechtlichen Aspekten beschäftigt, mit Gruppendynamik, Kommunikation, damit, wie man mit Konflikten umgeht und Veranstaltungen organisiert. Ganz besonders bewundert habe ich, mit welcher Kreativität und visuellen Feinheiten die Schulung von den beiden Leiterinnen vorbereitet wurde.

Das Zusammentreffen mit so vielen unterschiedlichen Personen hat mir sehr gut gefallen und ich konnte eine Menge mitnehmen. Obwohl das Programm wirklich voll war, haben wir lange Nächte zusammen am Lagerfeuer oder auf dem Tanzparkett verbracht.

Die Atmosphäre war sehr entspannt und vertrauensvoll, so dass ich auch während dieser kurzen Zeit schon neue Freundschaften knüpfen konnte. Etwas Schöneres hätte ich mir nicht wünschen können!

Programmwoche „100 Jahre Kampf für Demokratie und Menschenrechte“

In diesem Herbst fanden erneut drei deutsch-tschechische Programmwochen für Schüler_innen von zwölf bis 16 Jahren statt. Die Gruppen verbrachten jeweils fünf Tage gemeinsam in der djo-Jugendbildungsstätte Spukschloss Bahratal.

Das Thema in diesem Jahr war „100 Jahre Kampf für Demokratie und Menschenrechte“. Das Programm wurde von den drei Teamleiter_innen und einem Erlebnispädagogen auf die Beine gestellt. Mit Spielen, Projekt- und Gruppenarbeit sowie zwei Ausflügen nach Dresden und Prag haben wir uns intensiv mit dem Thema auseinandersetzen können.

In Prag haben wir eine Stadtführung mit einem wohnungslosen Menschen mitgemacht. Geleitet hat uns ein technischer Ingenieur, der einmal eine eigene Firma hatte, und ein Geiger des tschechischen philharmonischen Orchesters, der die ganze Welt bereist hat. Beide haben ihre Jobs und Wohnungen verloren. Mir ist klargeworden, dass wirklich alle einmal auf der Straße enden können. Es ist nicht nur ein Schicksal von finanziell schlechter aufgestellten Menschen, Menschen mit Drogenproblemen oder Kriminellen. Das Thema betrifft uns alle. Dieses Erlebnis war für mich lehrreicher als alle Sehenswürdigkeiten auf unserem Ausflug! ▶

Václav Štěpán

Freiwilliger im Europäischen

Freiwilligendienst (EFD)

djo – Deutsche Jugend in Europa,

Bundesverband e.V.

Die Programmwochen werden gefördert von:



Forumtheater und Konfliktbearbeitung

In der deutsch-tschechischen Seminarreihe „Rechtspopulismus begegnen“!

Bereits im Titel habe ich zweimal gelogen. Es handelte sich schlussendlich weder um eine Seminarreihe noch um eine wahrhaftig deutsch-tschechische Begegnung. Noch eine Woche vor Beginn war ich unsicher, ob das Seminar wirklich stattfinden würde oder nicht. Dem Rechtspopulismus wollte scheinbar niemand begegnen. Zu recht? Mich nervt das Thema extrem. Und es macht mir Angst. Gerade würde jede fünfte Person in Sachsen, meinem Heimatbundesland, die AfD wählen. So wird ein Teilnehmender des Seminars tagtäglich auf dem Weg zur Straßenbahn, auf der Arbeit, auf dem Weg nach Hause und sogar im schlimmsten Fall auch noch zu Hause selbst mit rechtspopulistischem Gequatsche belästigt. Ich schäme mich für die Gesinnung einer Stadt, in der ich einmal sehr gern gelebt habe. Dennoch und gerade deswegen empfinde ich es als überaus wichtig, mich immer wieder mit dem Thema auseinanderzusetzen, zu konfrontieren und konfrontiert zu werden. Und so fand das Seminar in etwas kleinerer Runde und als einmaliges Ereignis statt. Auch war es zwar kein deutsch-tschechischer Austausch, jedoch an Vielfalt von Menschen, Hintergründen und Geschichten kaum übertreffbar.

Das Seminar startete mit einem Besuch der Ausstellung „Rassismus. Die Erfindung von Menschenrassen“ im Hygienemuseum, die sehr zu empfehlen ist und die Gruppe mitten in das Thema und Diskussionen warf. Leider waren wir auf dem Rückweg vom Museum zur Jugendherberge im wahrsten Sinne des Wortes direkt mit dem Thema „Rechtspopulismus begegnen“ konfrontiert, als wir einer Gruppe Pegida-Anhänger_innen in die Arme liefen.

Während des Trainings betrachteten wir Konflikte, unter anderem jene, die durch Rechtspopulismus geschürt werden, näher.

Eine Voraussetzung beider Methoden – sowohl der Konfliktbearbeitungsmethode nach ATCC-Ansatz (Approche transformative et constructive) als auch dem Forumtheater bzw. „Theater der Unterdrückten“ nach Boal, ist, dass die Teilnehmenden selbst in einem zu bearbeitenden Konflikt involviert sind. So schauten wir uns nicht nur rechtspopulistisch motivierte Themen, sondern auch Konflikte, die auf persönlicher oder struktureller Ebene, beispielsweise im Arbeitskontext angesiedelt sind, genauer an.

Die Konfliktbearbeitung lehrte uns Analysehandwerk, im „Theater der Unterdrückten“ konnten wir Szenen durchgehen, in denen wir gern anders gehandelt hätten. Wir wurden von unseren ‚eigenen Stimmen‘ gestärkt, fanden neue Enden und ganz andere Anfänge. Das Leitungsteam bestehend aus Dana Moree, Maria Krisinger und mir, hat versucht einen geschützten Raum zu bieten, um diese sensiblen Themen bearbeiten zu können. Ich glaube, dass uns das, Dank der großartigen Offenheit, Mitarbeit und dem Interesse der Teilnehmenden, sehr gut gelungen ist und wir von Anfang an eine sehr schöne und vertraute Atmosphäre hatten, in der es sich sehr angenehm und tief arbeiten ließ.

Obwohl das Training bis spätabends ging, saßen die meisten Teilnehmenden noch lange zusammen und diskutierten bis spät in die Nacht über Handlungsoptionen und über philosophische Konzepte zur Bearbeitung dieser Themen. Und die ganz Motivierten saßen noch viel länger, um irgendwann über Kapitalismus und Kommunismus fröhlich zu streiten...

Wir waren in der mit Pegidist_innen gefüllten Dresdener Altstadt untergebracht, wechselten zum Arbeiten glücklicherweise in das

sehr gemütliche Projekttheater in der Neustadt, in der sich Dresden dann doch wieder sehr liebenswert und lebendig zeigte und einige Teilnehmende gar über einen Hinzug nachdachten. Vielleicht ist das eine mögliche metaphorische Antwort auf eine der vielen Fragen: Hingehen, so lang wir das mit unseren Kräften vereinbaren können.

Von der Möglichkeit durch eine Theatermethode Konflikte gestärkt angehen zu können, waren alle Teilnehmenden so begeistert und fastziniert, dass wir an einem ausführlichen Folgeworkshop im nächsten Jahr arbeiten. So komme ich vielleicht doch noch zu meiner Reihe. Und zum Deutsch-Tschechischen. Ende gut. Alles gut? ►

Theres du Vinage

*Referentin für Kulturelle Jugendbildung
djo – Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e.V.*



Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken

Ein Grußwort von Norbert Müller, Die Linke

Seit 2015 erleben wir in Deutschland eine Entwicklung, die sich in anderen Teilen Europas und der Welt bereits vollzogen hat. Rassismus, Sexismus und viele weitere Spielarten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit haben sich fest im Alltagsdiskurs verwurzelt. In postfaktischen Zeiten scheint keine Aussage zu dumm, um nicht doch irgendein Echo zu finden. Anschläge gegen Geflüchtete oder deren Unterbringungen sind auf einem Rekordhoch. Die rechtsextreme AfD ist mittlerweile im Bundestag und allen Landesparlamenten vertreten. Tagtäglich sterben Menschen bei dem Versuch, das europäische Festland zu erreichen. Die politischen Verantwortungsträger schauen weg oder verschlimmern die Lage der Schutzsuchenden weiter.

Gleichzeitig aber, und das wird bei solcherlei apokalyptischen Gegenwartsbeschreibungen oft vergessen, engagieren sich wahnsinnig viele Menschen bei Willkommensinitiativen, tragen den berechtigten Protest gegen die Abschottungspolitik auf die Straße und agieren tagtäglich im Sinne eines solidarischen Miteinanders. Die djo – Deutsche Jugend in Europa und die in ihr organisierten Jugendlichen sind Teil dessen. Das alles passiert nicht immer laut und öffentlich wahrnehmbar, sondern meist im Kleinen: zuhause oder in der Nachbarschaft. Das führt dazu, dass wir uns oft kleiner machen (und fühlen) als wir sind.

Das Schwerpunkt-Thema dieser PFEIL-Ausgabe ist „Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“. Auch rückschrittliche politische Kräfte wie die AfD berufen sich gern auf das Gemeinschaftsgefühl, das es zu stärken gelte. Doch bei ihren Äußerungen wird schnell klar, wer zu dieser Gemeinschaft gehört und wer nicht. So selbstverständlich die Ablehnung einer solchen exklusiven (Volks-)Gemeinschaft erscheint, auch fern des Rechtsextremismus, werden Gemeinschaften für ihren ach so solidarischen Charakter gelobt, ohne es zu sein.

So produziert auch der deutsche Sozialstaat Ausschlüsse en masse. Nicht anders sind die über zwei Millionen armen Kinder und Jugendliche zu erklären, die tausenden Menschen, die auch im reichen Deutschland auf der Straße leben, die älteren Menschen, die ihre Armutsrenten durch Flaschensammeln aufbessern oder die vielen Menschen, die hier seit langer Zeit leben und mangels Aufenthaltstitel keinerlei Zugang zum Sozial- oder Gesundheitssystem haben.

Zugleich gibt es in Deutschland einen nie zuvor existenten Reichtum. Wer von Armut spricht, darf über Reichtum nicht schweigen! Jeder der sagt, dieses oder jenes sei nicht finanzierbar, ist entweder naiv oder unaufrichtig. Diese gesellschaftliche Ungleichverteilung ist nicht naturgegeben, sondern menschengemacht. Als Linker bin ich der festen Überzeugung, dass echter Zusammenhalt nur darüber herzustellen ist, dass alle gleichermaßen am gesellschaftlichen Leben und Reichtum partizipieren. Die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse scheinen dies zurzeit nicht zu ermöglichen, doch Solidarität ist eine Waffe und warum soll morgen nicht im Großen blühen, was heute im Kleinen keimt? ►



Norbert Müller

ist im Februar 1986 in der Oderbruchstadt Wriezen geboren und in Strausberg aufgewachsen. Jetzt lebt er in Potsdam. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

1999 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des sozialistischen Jugendverbandes [‘solid]. Seit 2014 ist er Mitglied des Bundestags und Kinder- und jugendpolitischer Sprecher der LINKEN. Zudem ist er Mitglied in der Kinderkommission des Bundestags. Aktuelle Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendarmut sowie der Kampf gegen die zunehmende Militarisierung insbesondere von Kindheit und Jugend.



Ein Wochenende mit Refugees and Friends – Freital

Die Jugendinitiative bot im Oktober den Demokratie-Workshop „Unsere bunte Welt“ für Kinder mit Zuwanderungs- und / oder Fluchterfahrung aus Freital und Umgebung an.

Wie kann man Kindern – vor allem Kindern deren Eltern eine Diktatur erlebt haben – Demokratieverständnis näherbringen? Eine von mehreren Antworten könnte lauten: Die Welt aus der Sicht eines anderen sehen und Perspektivenvielfalt trainieren. Die Jugendinitiative „Refugees and Friends – Freital“ hat sich in Zusammenarbeit mit dem djo-Landesverband Sachsen und dem „Regenbogen“-Familienzentrum aus Freital zum Ziel gesetzt, diesen wichtigen Prozess anzuregen und das gegenseitige Verständnis zwischen Kindern in Freital zu stärken. 25 Kinder aus Freital und Tharandt haben diese Veranstaltung am 6. und 7. Oktober 2018 besucht.

Der Kern des Konzepts „Unsere bunte Welt“ war eine Lesung über die Abenteuer eines mutigen Pinguins und dessen Reise nach Afrika, nachdem der Protagonist der Geschichte eines Morgens pinkgefärbt aufgewachte. Das Kinderbuch „Pink Pinguin“ wurde von der kanadisch-schottischen Kinderbuchautorin Lynne Rickards geschrieben und dreht sich um Themen wie Ausgrenzung, Identitätssuche und Toleranz. Warum wurde der Pinguin Patrick ausgegrenzt? Wie fühlte sich Patrick als der einzige pinke Pinguin? Wie ist es, anders beziehungsweise anders schön zu sein? Wie hat ihn seine Reise nach Afrika stärker gemacht? Was kann ich tun, wenn ich mich ausgegrenzt fühle? Diese und andere Fragen haben die Kinder zum Sprechen und Austausch animiert.

Jeder Mensch erlebt die Welt aus seiner eigenen und einzigartigen Perspektive. Zum Thema Wahrnehmung hat das Team „Refugees and Friends – Freital“ Spiele und Übungen vorbereitet, die den Kindern gezeigt haben, dass menschliche Sinne nicht immer zuverlässig sind. Im Workshop „Optische Täuschungen und Illusionen“ haben die Kinder auch die Möglichkeit gehabt, Täuschungen selbst in Form von Zeichnungen und Fotos zu erstellen, berühmte Täuschungen zu bewundern und Fragen über das Verhältnis von Realität und Illusion zu stellen. Durch den Austausch mit Kindern verschiedener kultureller Hintergründe haben die Teilnehmenden in Workshops erfahren, dass ihre Perspektive lediglich eine von vielen Sichtweisen ist. Am Ende des Workshops haben die Kinder ihre eigenen Heldengeschichten geschrieben oder gemalt, die in einem Büchlein gesammelt wurden.

Diese gut besuchte Veranstaltung hat auch einige Herausforderungen mit sich gebracht. Mehrmals hat unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Region gezeigt, dass die Mehrheit der interessierten Eltern ihre Kinder dann doch nicht zu unseren Veranstaltungen anmeldet, obwohl wir digitale, telefonische und persönli-

che Möglichkeiten dazu bereitstellen. Deswegen ist der Kontakt zu Netzwerkpersonen vor Ort (wie etwa aus lokalen Frauengruppen) ein wichtiger Vorteil. Auch wenn das Teilnahmealter extra auf den Flyern erwähnt wird, kommt es oft vor, dass auch die jüngeren Geschwister der Kinder zu den Veranstaltungen mitgebracht werden. Anstatt diese zurückzuschicken, haben wir gelernt, solche Situationen zu akzeptieren und die Mütter und die kleinen Geschwister vor Ort miteinzubinden. Veranstaltungsorte wie das Mehrgenerationenhaus in Freital ermöglichen solche Freiräume. Eine weitere Erfahrung, die wir durch Veranstaltungen wie „Unsere bunte Welt“ gemacht haben und weitergeben möchten: Vor jeder Lesung oder Schreibwerkstatt muss getobt werden, damit sich die Kinder später auf das Lesen, Schreiben und Zuhören konzentrieren können.

Es ist natürlich nicht möglich, an einem Wochenende alles beizubringen, was es zu Demokratie und Toleranz zu sagen gibt. Deswegen wird unsere Initiative zusammen mit dem djo-Landesverband Sachsen und lokalen Vereinen in Freital weitere Aufklärungsarbeit leisten. Die Erfahrungen, die wir mit „Unsere bunte Welt“ gesammelt haben, werden als Grundlage für eine weiterführende Workshop-Reihe im Jahr 2019 genutzt. Wir hoffen damit ähnliche Erfolge erzielen zu können wie im zurückliegenden Jahr und freuen uns auf viele neue Erfahrungen.

Das Workshop-Wochenende „Unsere bunte Welt“ wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie vom Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz des Freistaates Sachsen gefördert. ►

Svetlana Makeyeva
Jugendinitiative „Refugees and Friends – Freital“
& Lokale Koordinatorin
„Projekt Learn 2gether – Bildungspatenschaften“
djo – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Sachsen e.V.



Foto © Rabea Tabanajah, Jugendinitiative „Refugees and Friends – Freital“



Vier gewinnt!

Im Herbst 2018 sind neue mehrjährige Integrationsprojekte gestartet

In diesem Herbst sind vier neue Projekte gestartet, die über das BAMF mit Mitteln des BMI bzw. des BMFSFJ für die kommenden drei Jahre gefördert werden. Sie alle wollen dazu beitragen, Teilhabe zu ermöglichen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt an den Projektorten zu stärken. Hier geben wir einen kurzen Überblick über die neuen Projekte, von denen wir in den nächsten Jahren hoffentlich viel Spannendes hören werden!

Mehr_GENERATION Bochum

Generationsübergreifende Integration durch kulturelle Bildung in Bochum-Querenburg

JunOst will mit seinem Projekt „Mehr_GENERATION Bochum“ zentrale Akteure von und für Jung und Alt im Stadtteil Querenburg vernetzen, um den Austausch unter Anwohner_innen verschiedener Altersgruppen und kultureller Hintergründe zu fördern und gemeinsame Aktivitäten zu gestalten, bei denen alle ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen einbringen können. In Planung sind u.a. Freizeitgruppen in den Bereichen Theater, Tanz oder Kreativwerkstatt, Tagesprojekte wie Kochaktionen, Filmabende oder Medienkurse, aber auch gemeinsame Exkursionen und Workshops. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit soll einen Beitrag leisten, dass Engagement der Anwohner_innen stadtweit sichtbar zu machen.

*Projektleiterin: Elena Metche
E-Mail: elena.metche@junost-online.de*

DU!sburg AKTIV

Assyrer_innen engagieren sich für Begegnungsprojekte in Duisburg

Viele junge Duisburger_innen mit assyrischen Wurzeln engagieren sich für und gemeinsam mit geflüchteten Assyrer_innen und anderen Christ_innen aus Syrien und dem Irak, die in den letzten Jahren in die Stadt gekommen sind. AJM e.V. und sein in Duisburg ansässiger Mitgliedsverein Suryoye Ruhrgebiet e.V. haben festgestellt, dass auch zahlreiche weitere junge Menschen gerne aktiv werden möchten. Mit dem Projekt „DU!sburg AKTIV“ bieten sie nun einen Rahmen, um dem damit verbundenen Bedarf an Unterstützung, Koordination und Fortbildungsangeboten zu entsprechen. Das große Engagementpotenzial junger Duisburger_innen mit assyrischen Wurzeln zu fördern und darüber vermittelt bestehende Strukturen in Duisburg nachhaltig für die Bedarfe assyrischer Neuzuwanderer zu sensibilisieren, sind die Kernziele des Projekts.

*Projektleiterin: Birgul Akdemir Cakici
E-Mail: birgul.akdemir@suryoye-ruhrgebiet.de*

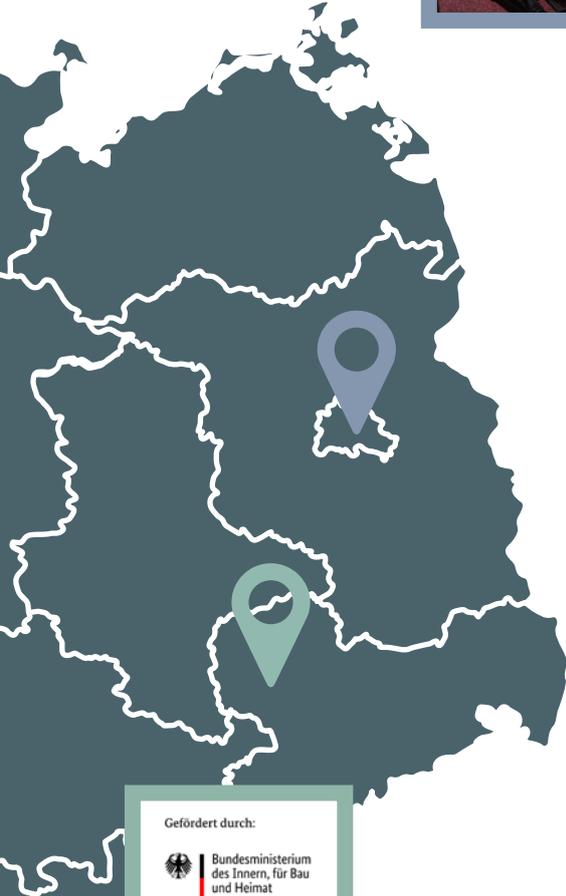


Gefördert durch:
 Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat
 aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Gefördert durch:
 Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat
 aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages





Sarah Hanke
Referentin für Integrationsarbeit

ROMAktiv

*Junge Rom*nja und Sinti*zze engagiert in Berlin*

Mit dem Projekt „ROMAktiv – Junge Rom*nja und Sinti*zze engagiert in Berlin“ will Amaro Foro e.V. junge Rom*nja und Sinti*zze erreichen, die sich bisher kaum für politische-gesellschaftliche Belange interessieren oder angesichts anhaltender Diskriminierungen resigniert haben. Dazu will das Projekt gemeinsam mit den Teilnehmenden u.a. politische Orte in und um Berlin besuchen und sie mit Entscheidungsträger*innen, die selbst Rom*nja und Sinti*zze sind, zusammenbringen. Ganz praktisch will das Projekt einen Rahmen bieten, damit junge Menschen konkrete Werkzeuge für das Vertreten eigener Standpunkte sowie Foren für politische Mitbestimmung kennenlernen und diese für eigene Aktionen nutzen können.

*Projektleiterin: Taina Engineer
E-Mail: taina.engineer@amarofo.de*

Blickpunkt

Leipzig ohne Vorurteile

Die Vereinslandschaft in der Stadt Leipzig ist vielseitig, die interkulturelle Öffnung vieler Angebote steht jedoch oft noch am Anfang. Vor diesem Hintergrund wollen JunOst und sein lokaler Jugendclub Iuventus e.V. mit dem Projekt „Blickpunkt. Leipzig ohne Vorurteile“ dazu beitragen, einen offenen Dialog unter jungen Menschen mit und ohne Zuwanderungserfahrung zu befördern, um gemeinsam Strategien und Formate zum Umgang mit Vorurteilen zu entwickeln und eigene gemeinschaftliche Bildungs- und Freizeitaktivitäten zu organisieren. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der aktiven Teilnahme von zugewanderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderungen. Hierzu kooperiert das Projekt mit dem Familienentlastenden Dienst (FED) in Trägerschaft der Elterninitiative Hilfe für Behinderte und ihre Angehörigen Leipzig und Leipzig Land e.V.

*Projektleiterin: Daria Luchnikova
E-Mail: daria.luchnikova@junost-online.de*



Junge Geflüchtete auf dem Weg zur JuleiCa

Über mehrere Tage fand in der Bildungsstätte in Himmighausen eine Ausbildung zum Erhalt der Jugendleiter_innencard statt.



Foto © djoNRW/AJM e. V.

Der djo-Landesverband Nordrhein-Westfalen bietet in Kooperation mit vielen Partnern zahlreiche Angebote für junge Geflüchtete an. Es gibt etwa Freizeiten, sportliche Turniere oder Workshops zu Kunst und Musik. Das breite Angebot wurde nun mit der Ausbildung zur Jugendleiter_innen-Card erweitert. Ein Erste-Hilfe-Kurs, der ebenfalls Bestandteil für den Erhalt einer JuleiCa notwendig ist, wurde wenig später in Paderborn angeboten.

Die Jugendleiter_innencard (kurz JuLeiCa) ist ein bundesweit einheitlicher und amtlich anerkannter Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit. Zum Erwerb braucht es eine Teilnahme an einer mehrtägigen JuleiCa-Schulung und an einem Erste-Hilfe-Kurs.

JuLeiCa macht Spaß und bringt viel

Spannende und erlebnisreiche Tage erlebten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der JuLeiCa-Ausbildung. In der djo.Bildungsstätte. Himmighausen. erwartete sie von Freitag bis Montag ein straffes Programm mit vielen Themen: Gruppenpädagogik, Konfliktmanagement, interkulturelle Kompetenzen, Leitungsstile, Kommunikation, rechtliche Grundlagen, Gruppenphasen, Kinderschutz und weitere wichtige Inhalte standen auf dem Plan.

Das Besondere an dieser JuLeiCa-Ausbildung, die durch das Projekt

„Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“ gefördert wurde, war, dass über 80% der Teilnehmenden junge Geflüchtete aus ganz NRW waren.

Bei so viel neuem Input und vieler praktischer Übungen während des ganzen Tages freuten sich alle auf den Abend, den die Teilnehmenden selbst gestalteten. Dabei saßen sie am Lagerfeuer und kamen mit anderen Gästen, die ebenfalls in der Bildungsstätte übernachteten, ins Gespräch. Es herrschte eine entspannte und fröhliche Atmosphäre, die aufgrund der vielen vertretenden Nationen internationalen Charakter hatte. Gemeinsam sangen alle in deutsch, englisch, assyrisch/aramäisch, arabisch und polnisch. So wurde auch dieses Mal die JuleiCa-Schulung ein großes Highlight mit tollen Menschen.

Eine Ausbildung, die jeder gebrauchen kann

Die zweite Herausforderung, denen sich 15 Jugendliche aus Paderborn und Umgebung auf dem Weg zum Erhalt der JuleiCa stellten, war ein Erste-Hilfe-Kurs. In Kooperation des djo-Landesverbands NRW, des AJM-Landesverbands NRW und des Jugendrotkreuz Kreisverbands Paderborn fand diese Ausbildung in Paderborn statt. „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“ förderte auch dieses Angebot.

Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren erneut viele junge Geflüchtete. Maya Yoken, die das Projekt „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“ leitet, war von der Planung und Durchführung des Angebots begeistert: „Der Erste-Hilfe-Kurs ist die erste landesweite Maßnahme für djo-Mitglieder, welche vor Ort von einem jungen Mann mit Fluchthintergrund selbstständig organisatorisch begleitet wurde. Youssef Hanna, Vorstandsmitglied des AJM-Landesverbandes, bereitete den Erste-Hilfe-Kurs in Paderborn vor, was mich sehr gefreut hat. Hier übernehmen junge Menschen die Verantwortung für andere. Davon werden wir dieses Jahr noch mehr sehen.“ Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter vom Jugendrotkreuz (JRK) bildete die teilnehmenden Jugendlichen mit großem Engagement aus. Mit der Teilnahme an den beiden Veranstaltungen sind viele Jugendliche den nächsten Schritt in der Jugendverbandsarbeit gegangen. ▀

Dr. Christian Kahl / Pressereferent

djo – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband NRW e.V.



Visionen, Empowerment und Engagement

Der Kurdische Kinder- und Jugendverband KOMCIWAN feierte im Oktober sein 30-jähriges Jubiläum und den Abschluss des Projektes Vision Europa 2030.



Am 13. Oktober 2018 feierten wir vom Kurdischen Kinder- und Jugendverband KOMCIWAN e.V. mit über 120 Gästen in Bremen unser dreißigjähriges Bestehen. Gleichzeitig schlossen wir unser diesjähriges Projekt Vision Europa 2030 ab und präsentierten Ergebnisse der Aktivitäten aus unseren lokalen Gliederungen in den Bereichen Musik und Film.

Gemeinsam mit unseren Gästen blickten wir an dem Abend auf drei Jahrzehnte spannender und erfolgreicher Arbeit zurück. Nach einer herzlichen Begrüßung durch unsere Vorstandsvorsitzende und einem Vertreter unseres Vorstandes, begannen wir den Abend mit der Vorstellung von Vision Europa 2030. In Anlehnung an den Strukturierten Dialog der EU-Jugendstrategie hatten wir im Laufe des Projekts Visionen für ein Bildungssystem entwickelt, welches den Anforderungen einer pluralen Gesellschaft gerecht werden kann.

Im Anschluss an die Projektvorstellung lu-

den wir die Gäste zu einem World Café ein. Unter der Leitfrage, wie Engagement in einer pluralen Gesellschaft aussieht, sollten hier unsere Ideen final zusammengetragen und das Projekt abgeschlossen werden. Zu diesem Zweck tauschten wir uns in drei Gesprächsrunden über denkbare Kooperationen zwischen Jugendverbänden und Schulen, über eine stärkere Anerkennung und Förderung des Ehrenamts sowie über die Zusammenarbeit zwischen Jugendverbänden und Geflüchteten aus. Aus den Ergebnissen zogen wir wichtige Erkenntnisse für unsere zukünftige Arbeit.

Da wir als Verband sowohl politisch als auch kulturell aktiv sind, folgte dem politischen Teil des Abends natürlich noch Film, Musik und Tanz.

Zunächst präsentierte KOMCIWAN Berlin e.V. den Animationskurzfilm Kîne-em-(a) über die kurdische Kultur und die kurdische Identität. In ihrem Filmprojekt Kîne-em-(a) Kurdî hat unsere Berliner Gliederung sich

dieses Jahr mit gängigen Vorurteilen über Kurd_innen auseinandergesetzt. Die meisten sind ihnen aus dem Alltag geläufig. Mit einer Mischung aus historischen Fakten und persönlichen Geschichten löst die 14-köpfige Projektgruppe die Vorurteile in ihrem fünfminütigen Animationskurzfilm auf und ermutigt Jugendliche, ihre Identität nicht fremdbestimmen zu lassen.

Sehr gefreut haben wir uns auch über den anschließenden Musikauftritt unserer neusten Gliederung aus Bonn. Erst vor kurzem gegründet, begeisterte die Musikgruppe uns über eine halbe Stunde mit ihrem musikalischen Können. Zu wunderschönem Gesang wurden die kurdischen Musikinstrumente Saz und Daf gespielt. Es dauerte nicht lange bis alle gemeinsam anfangen, Govend zu tanzen.

Als die kurdische Band Bajar die Bühne betrat, waren bereits alle Gäste dabei, tanzend das 30-jährige Jubiläum von KOMCIWAN e.V. zu feiern.

Wir bedanken uns bei allen Gästen für die schöne Feier und sind gespannt auf die nächsten 30 Jahre! ▀

Janina Granfar

*Kurdischer Kinder- und Jugendverband
KOMCIWAN e.V.*



Bundesjugendkonferenz 2018

Junge Rom*nja und Sinti*zze schaffen sich Raum für Entfaltung und Zusammenhalt



Vom 28. September bis 1. Oktober fand in Berlin-Wannsee die Bundesjugendkonferenz der Rom*nja und Sinti*zze 2018 statt. Die Bundesjugendkonferenz ist das größte bundesweite Zusammenkommen junger Rom*nja und Nicht-Rom*nja in Deutschland. Sie findet jährlich im Rahmen des Amaro Drom-Projekts „Dikhen amen! Seht uns!“ statt. 2018 wurde die Veranstaltung in Kooperation mit Amaro Foro e.V. organisiert und mit großer Unterstützung durch Terne Rroma Südniedersachsen e.V., die Roma-Jugend Initiative Northeim sowie Romano Sumnal e.V. aus Sachsen umgesetzt. Die Bundesjugendkonferenz war auch dieses Jahr ein großer Erfolg. In den zweitägigen Workshops und dem teils öffentlichen Abendprogramm diskutierten die Teilnehmer*innen ihre Ziele und Visionen für eine solidarische Gesellschaft der Vielen und vernetzten sich, um dieser Vision gemeinsam näherzukommen.

Unser zentrales Anliegen für die Bundesjugendkonferenz 2018 war die Schaffung eines Raumes zur persönlichen Entfaltung und politischen Teilhabe der Jugendlichen. Das ist uns gelungen. Ein solcher Raum ist keine Selbstverständlichkeit. Das verdeutlichen die Geschehnisse seit August 2018 in Sachsen ebenso, wie die sich verschärfenden rechtspopulistischen Debatten und die zunehmende Spaltung der Gesellschaft. Die rassistischen Mobilisierungen durch organisierte Neonazis und deren

Unterstützer*innen in Politik und Gesellschaft schüren eine Stimmung der Angst. Dies betrifft alle Menschen, die nicht in ihr Menschenbild passen. Besonders werden Schwarze Menschen, People of Color, Juden*Jüdinnen sowie Rom*nja und Sinti*zze in ihrem psychischen und zunehmend auch physischen Wohlergehen bedroht.

Mit unserer Bundesjugendkonferenz setzten wir auch dieses Jahr ein deutliches Zeichen für ein Miteinander, das durch Solidarität, statt gesellschaftliche Spaltung gekennzeichnet ist. Diese Haltung und die damit verbundenen Politiken teilen wir mit all jenen, die sich in der Aussage „Wir sind mehr“ wiederfinden. Zusammen sind wir nicht nur mehr Menschen, als jene, welche die Gesellschaft spalten. Wir haben auch vielfältigere Perspektiven und Visionen, wie eine andere, solidarische Gesellschaft aussehen kann. Wir weisen über begrenzende und begrenzte Weltansichten hinaus.

Das Motto: „Dikhen palal mire jakha!“

Das Motto der Bundesjugendkonferenz 2018 lautete: „Dikhen palal mire jakha!“, was sinngemäß mit „Schaut durch meine Augen!“ übersetzt werden kann. Dies ist eine Einladung an Andere, die Welt vom Standpunkt junger Rom*nja und Sinti*zze aus zu betrachten und die eigene Perspektive zu erweitern. So gab die öffentliche Podiumsdiskussion im Rahmen der Bundes-

jugendkonferenz Angehörigen der Mehrheitsbevölkerung die Gelegenheit, sich für Vorurteile und Rassismus gegen Rom*nja und Sinti*zze zu sensibilisieren.

Wörtlich übersetzt bedeutet das romanesprachige Motto „Schaut hinter meine Augen!“ und zielt stärker auf die individuellen Erfahrungen und Geschichten ab, welche junge Rom*nja und Sinti*zze machen. Die Wahrnehmung und Reduzierung von Rom*nja und Sinti*zze als Teil einer homogenen Gruppe aufzubrechen und zu differenzieren, ist eines unserer Anliegen. Denn nur so werden auch Stereotype und Vorurteile abgebaut. Die Bundesjugendkonferenz 2018 war für die Jugendlichen Ort und Anlass, die eigene Geschichte mit anderen zu teilen und die Vielfalt der Community der Rom*nja und Sinti*zze zu feiern.

Dem Motto entsprechend gab es auch für Pressevertreter*innen die Gelegenheit Interviews mit Vereinsmitgliedern und jugendlichen Teilnehmenden zu führen. Die zahlreich eingeladenen Medien blieben der Veranstaltung jedoch leider fern. Anlässlich der Fachtagung „Antiziganismus in den Medien“ von Amaro Foro e. V. am 24. Oktober 2018 nahmen Amaro Drom und der Berliner Landesverband Stellung zum Wegbleiben der Presse bei der Bundesjugendkonferenz 2018 (nachzulesen unter: www.amarodrom.de/presse).





► Die Workshops auf der Bundesjugendkonferenz

„Auf der Bundesjugendkonferenz 2018 gab es eine nette Atmosphäre, coole Menschen und schöne, kreative Projekte. Ich habe neue Erfahrungen gesammelt. Ich wünsche mir, dass die nächste Bundesjugendkonferenz eine ganze Woche dauert.“

Im Medien-Workshop „Breaking the (stereotypical) Image“ ging es schwerpunktmäßig um die Selbstrepräsentation in sozialen Netzwerken und die Dokumentation der Bundesjugendkonferenz. Mit den Teamer*innen Marie Presecan und Abhishek Nilamber beschäftigten sich die Teilnehmer*innen mit Dynamiken, Möglichkeiten und Risiken von Social Media. Darüber hinaus erhielten sie eine Einführung in die politische Fotografie und Bildanalyse. Am Samstagabend besuchten sie gemeinsam die Ausstellung „So ist das bei uns“ des Fotografen Nihad Nino Pušija. Während der gesamten Konferenz hielten die Jugendlichen das Geschehen fotografisch fest. Auch die hier abgedruckten Bilder entstanden dabei.

Im Workshop „Deine Meinung zählt: Politische (Jugend)Partizipation“ befassten sich die Teilnehmenden mit der Frage danach, welche politischen Strategien zur Einbeziehung von Rom*nja es gibt und wie sinnvoll sie sind. Die Teilnehmenden tauschten

sich über ihre eigenen politischen Meinungen aus und entwickelten Fragen und Forderungen. Gemeinsam mit den Teamer*innen Violeta Balog und Georgi Ivanov von Amaro Foro e.V. bereiteten sie die öffentliche Podiumsdiskussion am Sonntagabend vor.

Der Workshop „Romnja und Sintizze während des Porajmos“ fand im Rahmen des Mädchen*- und Frauen*-Empowerment-Projekts „Opre Romnja!“ statt. Er wurde von Éva Ádám, der pädagogischen Leiterin von „Dikhen amen!“ und der Aktivistin und Überlebenden Rita Prigmore geleitet. Die Teilnehmerinnen gingen der Frage nach, wie es zum Porajmos kam und wie Rassismus gegen Rom*nja und Sinti*zze entstanden ist. Sie beschäftigten sich mit den Biografien von Romnja und Sintizze, die Zwangsarbeit und nationalsozialistische Verfolgung überlebt haben.

Joschla Weiß und Athina Wirges leiteten den Theatertanz-Workshop „Gleich.Equal.jekh chip“. Schwerpunkt des Workshops war es, auf künstlerischem Wege gesellschaftlichen Tendenzen der Spaltung eine Politik der Solidarität entgegenzusetzen. Die jugendlichen Teilnehmer*innen des Workshops lernten in zwei Tagen, sich tänzerisch und schauspielerisch mit diesen Fragen zu beschäftigen und erarbeiteten eine Modern Dance-Performance mit revolutionären Charakter.

Das Abendprogramm und politische Forderungen auf der Podiumsdiskussion

Zum Auftakt der Bundesjugendkonferenz am Freitagabend zeigte die Regisseurin Tayo Awosusi-Onutor ihren Film „Phral mende – Wir über uns“ (D 2017, 45 Min). Den Abschluss des zweiten Tages bildete ein gemeinsamer Ausflug in die Innenstadt.

Am Sonntagabend fand eine öffentliche Podiumsdiskussion statt. Drei Teilnehmende des Politik-Workshops diskutierten als Experten mit Susanna Kahlefeld (Bündnis 90/Die GRÜNEN, Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses). Die Fragen der Jugendlichen zielten u.a. auf geplante Maßnahmen gegen rassistische Diskriminierung von Rom*nja und Sinti*zze und ein Wahlrecht für in Deutschland lebende Rom*nja ohne deutsche Staatsbürgerschaft ab. Deutlich zeigte sich einmal mehr wie viele Hürden es für eine politische Beteiligung junger Rom*nja und Sinti*zze gibt, unabhängig davon wie engagiert sie sind. Dies gilt vor allem mit Blick auf die Bleiberechtskämpfe, die auch dieses Jahr einige Teilnehmer*innen betrafen. Eine wichtige Forderung der Jugendlichen lautet darum, ein Bleiberecht für Rom*nja, die in Deutschland geboren sind oder deren Lebensmittelpunkt Deutschland nach einer Migration geworden ist, einzuführen. Zum geplanten Staatsvertrag zwischen dem Land ►►





► Berlin und der Minderheit forderten die Jugendlichen die Einbeziehung von Rom*nja ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Ein Teilnehmer aus dem Publikum kritisierte die rückständige Rechtslage in Deutschland, da die Vergabe der Staatsbürgerschaft nach wie vor per „Blutsrecht“ und nicht (bzw. nur sehr eingeschränkt) qua Geburt erfolgt. Susanna Kahlefeld beantwortete die Fragen der Jugendlichen und erklärte die politischen Mehrheitsverhältnisse, an denen die Umsetzung ihrer Forderungen meist scheitern.

Nach der Diskussion veranstalteten die Teilnehmer*innen eine Open Stage. Alle Jugendlichen hatten die Gelegenheit ihre Talente auf der Bühne zu präsentieren. Den Einstieg machte das Moderationsduo mit einer Comedy-Einlage und Improvisationstheater. Die Rap-Crew „Young World Breaker“ aus Niedersachsen präsentierte ihr neues Rap-Video und erntete wie alle Teilnehmenden großen Applaus. Anschließend gab es eine beeindruckende Hip-Hop-Dance-Performance und die Präsentation von selbst geschriebenen Rap-Songs auf Deutsch, Serbisch und Romanes.

Die Abschlusspräsentationen der Workshops

Am Montagmorgen wurde es noch einmal aufregend und bewegend. Die Teilnehmenden präsentierten was sie in den zweitägigen Workshops erarbeitet hatten. Zu Beginn erzählte die Holocaust-Überlebende und Aktivistin Rita Prigmore aus ihrem Leben. Alle Anwesenden waren tief bewegt und bedankten sich von Herzen.

Rita Prigmore beendete ihre Geschichte mit den Worten: „Schaut euch die Menschen an, ohne Vorurteile! Seht ihnen in die Augen und erkennt in jedem einzelnen, dass er ein Mensch ist. Nur das Herz zählt, nur das Herz eines Menschen ist wichtig.“ Die Teilnehmerinnen des Workshops „Romnja und Sintizze während des Porajmos“ präsentierten ihre Ausstellung über die Lebensgeschichten von Ceija Stojka, Anna Mettbach, Philomena Franz, Maria Stancu Castea und Amelie Schaich Reinhardt. Deutlich wurde dabei, dass die Geschichte der Verfolgung und des Genozids auch für die junge Generation von Rom*nja und Sinti*zze in Deutschland ein gegenwärtiger Teil der Familiengeschichte ist.

In der Präsentation des Politik-Workshops stellten die Jugendlichen heraus, dass die fehlende politische Vertretung von Rom*nja und Sinti*zze in Parteien und Parlament eine zentrale Ursache rassistischer Politik und des weit verbreiteten Rassismus gegen Rom*nja und Sinti*zze in Deutschland darstellt.

Die Jugendlichen des Workshops „Gleich. Equal.jekh chip“ schafften tänzerisch und schauspielerisch ein bewegtes und bewegendes Bild von Individuen, die erst im Gleichklang etwas Neues schaffen, an dem alle teilhaben können. Gegen Polizeigewalt, gegen die Aberkennung von Menschenrechten und Rassismus.

Alle Anwesenden konnten das Wochenende und seine Highlights in Form von wunderschönen Momentaufnahmen noch einmal Revue passieren lassen, als die Teilnehmenden des Workshops „Breaking the (stereoty-

pical) Image“ eine Auswahl der Fotos zeigten, die im Rahmen ihrer Dokumentation der Bundesjugendkonferenz entstanden waren.

Aus Sicht der Teamer*innen und Organisator*innen bleibt vor allem das Gefühl der Dankbarkeit und Wertschätzung für das große Engagement der Jugendlichen. Viele von ihnen befinden sich aufgrund von drohender Abschiebung und dem andauernden Kampf um ihr Recht auf einen Aufenthalt in einer überaus schwierigen Situation. Dennoch bringen sie die Kraft auf, sich bei Amaro Drom e.V. und ihren lokalen Initiativen politisch zu engagieren. Wir werden die Jugendlichen mit großer Freude weiter dabei unterstützen, ihre Motivation und Stärke zu behalten. ►

„Mir hat es hier sehr gut gefallen und richtig Spaß gemacht. Ich würde gerne immer wieder dabei sein. Obwohl ich eine andere Nationalität habe, fühle ich mich mit euch wie eine Familie. Ich freu mich aufs nächste Mal.“

Anita Burchardt

*Referent*in für Öffentlichkeitsarbeit im Projekt „Dikhen amen! Seht uns!“, in Zusammenarbeit mit ihren Projektkolleginnen Anna Friedrich und Éva Ádám sowie den Mitgliedern der Lenkungsgruppe von „Dikhen amen! Seht uns!“*



Berlin erleben!

Gefördert durch:

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Bildungsseminar im Rahmen des AJM-Projekts Ido b'Ido – Hand in Hand



Es war bereits seit längerem ein großer Wunsch der Projektteilnehmer*innen, eine Berlin-Fahrt zu unternehmen und hierbei besonders die Thematik Flucht und Vertreibung in den Blick zu nehmen, die sowohl für die assyrische Community wie auch für die deutsche Geschichte von zentraler Bedeutung ist. Da dies thematisch über den Projektantrag hinausging, wurde das Seminar in Kooperation mit dem djo-Landesverband Hessen durchgeführt, der hierfür erfolgreich Drittmittel einwerben konnte.

Unter dem Motto „Berlin erleben“ reiste eine gemischte Gruppe – der jüngste Mitreisende war vier Monate, der älteste Teilnehmer war 50 Jahre alt – am Freitag, 7. September in die Bundeshauptstadt und zog gleich nach Ankunft weiter zu einem Plenargespräch mit der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“. Was ist Integration und unter welchem Aspekt verstehen die Projektteilnehmer*innen den Begriff Integration? Diese Frage diskutierten wir gemeinsam mit der Vertreterin der Stiftung in offener Runde. Abgerundet wurde der erste Abend durch eine gemeinsame Stadtbesichtigung.

Am Samstag erkundeten wir im Rahmen einer zweistündigen Führung das Pergamonmuseum auf der Museumsinsel, das meistbesuchte Museum der Stadt. Der Besuch brachte den jungen Assyrer*innen ein Stück der eigenen Kultur näher: Faszinierend war für uns vor allem, zu erfahren, dass 5.000 Kisten zerstörter Steine aus dem alten Mesopotamien nach Deutschland transportiert und innerhalb kürzester Zeit im Museum in Berlin aufgebaut wurden. Nach dem Museumsbesuch ging die ganze Projektgruppe an Bord, um bei einer Schifffahrt Berlin vom Wasser aus zu besichtigen. Hin und weg waren wir von den tollen Sehenswürdigkeiten und der Atmosphäre.

Am letzten Tag ging es nach einem gemeinsamen Frühstück zum jüdischen Friedhof Weißensee, wo wir ebenfalls an einer Führung teilnahmen, um mehr über diesen Ort und seine Geschichte zu erfahren. Dabei wurden uns auch besonders herausragende Grabstätten gezeigt und erläutert. Der Nachmittag wurde mit einem gemeinsamen Mittagessen abgerundet, bevor wir im Anschluss gemeinsam zurück nach Gießen fuhren.

Das Bildungsseminar in Berlin leistete eine wichtige Ergänzung zur Erreichung der Projektziele von Ido b'Ido – Hand in Hand. Viele gemeinsame Erlebnisse haben auf dieser Reise dazu beigetragen, das gegenseitige Vertrauen in der Gruppe zu stärken. Auch hat der Besuch der Großstadt dabei geholfen, die Kontakte und den Dialog untereinander zu intensivieren. Die Projektteilnehmer*innen wie auch die Projektleiter*innen des AJM und des djo-Landesverbands Hessen, Christina Sarkis und Harald Schäfer, hatten viel Spaß und waren sehr zufrieden. ►

Sandra Sarkis
Projektteilnehmerin

Kontakt

Christina Sarkis, Projektleiterin „Ido b'Ido – Hand in Hand“
Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa e.V.

Telefon: 06403 6970474

E-Mail: christina.sarkis@ajmev.org

Facebook: www.facebook.com/pg/jidobidogiessen



Explore, Create and Find Your Voice!

Eine Workshopreihe vpm djo-Landesverband Sachsen-Anhalt



Unter diesem Motto haben wir, der djo-Landesverband Sachsen-Anhalt, im Herbst dieses Jahres ein Workshopangebot für Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund oder Fluchterfahrungen auf die Beine gestellt. Unser Anliegen war es mit vier Veranstaltungen den Teilnehmer*innen die Möglichkeit zu geben, sich und ihre Umwelt, insbesondere die Stadt Halle (Saale) und Umgebung, besser kennenzulernen. Wir wollen ihnen aufzeigen, dass es nur wenig braucht, um aktiv und kreativ zu sein, um neue Dinge zu lernen und somit Selbstsicherheit zu gewinnen. Im Mittelpunkt stand neben der Vermittlung von Wissen auch die Förderung eines Gemeinschaftssinns unter den vielfältigen Teilnehmer*innen und die Ermutigung, eigene Wünsche und Ideen zu artikulieren und eigenständig umzusetzen.

Leider hatten wir einen etwas holprigen Projektstart. Trotz zahlreicher Werbung mussten wir den ersten Workshop „Into Nature“ leider absagen. Eigentlich sollte es mit dem Naturschutzbund (NABU) Halle-Saalkreis e.V. in den Südosten von Halle (Saale) gehen. Im Dieskauer Park sollten die Teilnehmer*innen mehr über die naturschutzgerechte Pflege der dortigen Naturschutzflächen durch die Haltung von Schafen erfahren. Wir wollten aufzeigen, wie durch aktiven Natur- und Umweltschutz alle dazu beitragen können, die biologische Vielfalt zu erhalten. Und natürlich wollten wir mit den wolligen Freund*innen des NABUs in der Herbstsonne auf den Wiesen entspannen. Leider meldeten sich nicht genug Teilnehmer*innen für den Workshop an. Aber auch das gehört zum Projektalltag dazu. Im Frühjahr wollen wir einen zweiten Versuch wagen, wenn es ein paar neue Lämmchen gibt.

Beim Workshop „Upcycling“ platzte die kleine Kulturwerkstatt „Grüne Villa“ in Halle-Neustadt hingegen fast aus allen Nähten. Und das im wahrsten Sinne. Gemeinsam mit 15 Teilnehmer*innen haben wir

uns einen ganzen Tag lang kreativ ausgelebt und aus Altem Neues gemacht. Mit viel Klebstoff, verschiedenen Stoffen, Nadel und Faden sowie einer Menge Wackelaugen und vor allem Glitzer haben wir Karten und Masken gebastelt sowie Monster zum Leben erweckt. Das schöne Wetter hat einige der Eltern der Teilnehmer*innen ebenfalls zu uns gelockt. Gemeinsam haben wir schließlich noch ein Picknick veranstaltet, mit viel leckerem selbst gebackenem Kuchen.

Ein wenig Kreativität, vor allem aber etwas handwerkliches Geschick brauchte es auch für den dritten Workshop unserer Reihe. Auch beim „Woodwork“ Workshop bekamen die Teilnehmer*innen die Gelegenheit, die bestens ausgestattete Holzwerkstatt des Eigenbaukombinats Halle (Saale) e.V. kennenzulernen. Dort standen uns alle Maschinen zur Verfügung, die wir benötigten, um aus Holzbrettern in zwei Gruppen zum einen ein schickes Schlüsselbrett und zum anderen eine praktische Handyladestation zu bauen. Alle haben sich wacker geschlagen und außer ein paar eingezogenen Splittern, gab es auch keine größeren Verletzungen.

Der letzte Workshop fand in Zusammenarbeit mit den Macherinnen vom Jugendradio Corax von Radio Corax statt. Der zweitägige „On Air“ Workshop richtete sich explizit an Mädchen* und junge Frauen. Teilgenommen haben 15 Mädels im Alter von 9 bis 25 Jahren. So divers die Gruppe der Teilnehmerinnen war, so kunterbunt ist auch die Sendung, die sie beim Workshop erschaffen haben – die einen hörten sich in Halle (Saale) um, wie und was Menschen innerhalb und außerhalb der Schule lernen, andere bastelten eine hörbare Vorstellung ihrer liebsten Fantasy-Serie. Es entstand außerdem ein kleines Hörspiel des iranischen Märchens „Khale Suske“ und das Phänomen A.S.M.R., das bei einigen „Gänsehaut im Kopf“ verursachen soll, wurde unter die Lupe genommen. Wer neugierig geworden ist, kann unter www.kira-radiocorax.de in die Sendung Reinhören.

Ziel dieser Workshopreihe war es, gemeinsam mit Menschen aus verschiedenen Kulturen Räume zu schaffen, um gemeinsam aktiv und kreativ zu werden und sich gegenseitig zu empowern. Wir sind uns sicher dies mit »Explore, Create and Find Your Voice!« geschafft zu haben. ►

Tanja Rußack

*Geschäftsführende Jugendbildungsreferentin
djo – Deutsche Jugend in Europa,
Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.*



Nach drei Jahren B'shayno ist nicht wirklich Schluss

Ein Projekt mit Nachhaltigkeit



Alle Fotos © AJM e.V./djoNRW

▲ Über 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind zur abschließenden Dialogveranstaltung gekommen.

Bei den Verantwortlichen herrschte etwas Wehmut. Geht es wirklich auf das Ende des dreijährigen Projekts B'shayno.Willkommen. zu? Ist die Zeit so schnell vergangen? Die abschließende Dialogveranstaltung am 15. September im Forum St. Liborius in Paderborn bot nochmals die Möglichkeit, sich zu informieren, auszutauschen und Kontakte zu intensivieren. Dabei wurde deutlich: Hier ist etwas gewachsen, was über den eigentlichen Projektzeitraum hinaus bestehen wird. Freundschaften haben sich gefunden und der feste Wille zu weiteren gemeinsamen Unternehmungen.

Mehr als 70 Gäste fanden sich im Forum St. Liborius in Paderborn ein. Neben vielen Jugendlichen nahmen zahlreiche Ehrenamtliche, Fachkräfte und Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik, wie etwa vom Land Nordrhein-Westfalen oder dem Kreis und der Stadt Paderborn teil. Aus Brüssel war Elmar Brok, Mitglied des Europäischen Parlaments, angereist. Alle erwartete eine abwechslungsreiche Veranstaltung mit Rückblick, Diskussionen und viel Austausch.

Im Video – Die Jugendlichen berichten

Da B'shayno.Willkommen. ein gemeinsames Projekt des djo-Landesverbands NRW und des Assyrischen Jugendverbands Mitteleuropa (AJM) e.V. ist, eröffneten Johanna Bannenber, stellvertretende djo-Landesvorsitzende und Ender Cevrim, AJM-Vorstandsmitglied,

die Veranstaltung. Sie blickten auf die Anfänge des Projekts zurück, nannten die Eckpfeiler, wie das Entstehen von Patenschaften und waren stolz auf die Entwicklung in den letzten drei Jahren.

Persönliche Grußworte und Anerkennung für das Projekt kamen auch von Agnes Heuvelman vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW und Martin Pantke, dem 2. stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Paderborn.

Doch was machte letztendlich B'shayno.Willkommen. aus? Es waren die vielen Menschen, die dem Projekt Leben gaben: Die Initiatorinnen und Initiatoren, die Helferinnen und Helfer, aber vor allem die vielen jungen Frauen und Männer, die hier etwas fanden, was sie vorher in dieser Form nicht hatten. Was es genau ist, verdeutlicht ein Dokumentarfilm über das Projekt, welcher im Anschluss an die offizielle Begrüßung zur Einstimmung gezeigt wurde.

Aussprachen und neue Ideen

Die Dialogveranstaltung war von zwei Workshop-Phasen geprägt. An sechs Thementischen hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich zu informieren und sich über bestimmte Fragen auszutauschen. Dabei wurden Ergebnisse und Kernideen auf Puzzleteilen festgehalten, so dass am Ende jeweils ein Puzzleteil für einen Workshop stand. ►►



► Das Themenangebot war groß: Die Fragen, wie jugendgerechte Kommunikation funktioniert, wie Partizipation und Nachhaltigkeit gelingen oder wie sich ein Verbandsleben auf Augenhöhe gestaltet bzw. wie junge Menschen für ehrenamtliches Engagement begeistert werden können, wurde lebhaft diskutiert.

An dem Thementisch, der sich der Frage stellte „Wie gelingt Partizipation?“, kamen Nora Liebetreu, Projektleiterin von B'shayno Willkommen. und Ilona Hanna, ehemalige Jugendleiterin im Verein B'shayno Paderborn e. V. mit den Teilnehmenden ins Gespräch. „Hier ging es vor allem darum, dass ‚gelungene‘ Partizipation nicht ausschließlich Mitmachen bedeutet, sondern Mitbestimmung: Das heißt, die Jugendlichen bzw. die Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußern, was sie machen möchten und wo sie Bedarf sehen. Wir unterstützen sie dann, diese Ideen eigenständig umzusetzen“, machte Nora deutlich. Ilona berichtete, dass sie natürlich bereits in Syrien Jugendaktionen durchgeführt hat und die notwendigen organisatorischen Kompetenzen dafür besitzt. In Deutschland allerdings stand sie vor der Herausforderung, ihre Kompetenzen nicht so wie zuvor in Syrien anwenden zu können. „Wir haben uns bei B'shayno Willkommen. daher unter anderem darauf konzentriert, dass Kompetenzen reaktiviert werden und in diesem Zuge beispielsweise Telefon-Coachings durchgeführt“, sagt Nora. Ilona erklärt, dass sie seit dem Telefon-Coaching wieder viel mehr Möglichkeiten hatte, Maßnahmen zu organisieren, da sie nun auf „deutsch“ telefonieren und so zum Beispiel Räume für Veranstaltungen oder potenzielle Referentinnen und Referenten für Seminare anfragen kann.



▲ In den Workshops diskutieren die Teilnehmenden über Erfahrungen und neue Ideen.

Jugendbildungsstätten sind unverzichtbar

Ein weiterer Workshop befasste sich mit der wichtigen Frage „Welchen Beitrag leisten Jugendbildungsstätten?“ Für einige Angebote in dem dreijährigen Projekt trafen sich die Jugendlichen in Bildungsstätten, wie etwa häufig in der djo.Bildungsstätte.Himmighausen. Ist es sinnvoll, wenn sich eine Gruppe für einige Tage in eine Bildungsstätte zurückzieht, nur für sich ist und Zeit findet, sich ausschließlich mit einem Thema zu befassen? Oder braucht es diese spezielle Atmosphäre nicht, um ein Ziel zu verfolgen? Rike Böttcher,

die neben Rahaf Shalash den Workshop betreute, und in Himmighausen Bildungsreferentin ist, kam zu diesen Fragen ins Gespräch mit Jugendlichen, die im Rahmen des Projekts B'shayno Willkommen. mehrfach in der djo.Bildungsstätte.Himmighausen. gewesen waren. In lebhaften Diskussionen erörterten sie verschiedene Positionen. Dabei wurde eins offensichtlich: Jugendbildungsstätten bieten nicht nur die Möglichkeiten von mehrtägigen Veranstaltungen, sondern können – in Absprache – auch gezielt unterstützen. „Die Resonanz der Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer war sehr positiv. Viele hatten gute Erfahrungen in den Bildungsstätten gemacht und unsere Gespräche gaben neue Denkanstöße – für Gäste und Betreibende der Bildungsstätten“, erklärte Rike.

Die Vereinsgründung bedeutet weitere Partizipation

Die Workshops befassten sich aber nicht nur mit Rückblicken auf das Projekt, sondern ganz wichtig war auch die Frage der Nachhaltigkeit.

Kerstin Kutzner vom Landesjugendring NRW e.V. und Sandra Aras, Vorstandsmitglied von B'shayno Paderborn e.V. stellten an ihrem Thementisch die Frage, wie Nachhaltigkeit in Projektansätze integriert werden kann. Ganz wichtig ist – und da waren sich alle einig, dass die ehrenamtliche Struktur bis zum Ende des Projektes so stark sein muss, dass die Gruppe bestehen bleibt und ohne eine Projektleitung im Hauptamt funktioniert.

Dabei machte Sandra klar: „Dieses ist nur dann möglich, wenn bereits im Vorfeld viele Aufgaben an die Ehrenamtlichen abgegeben wurden und diese sich nun sicher fühlen, die Aufgaben auch weiterhin zu erfüllen.“ Ebenfalls müsse die Selbstorganisation so gestärkt sein, dass die ehrenamtlich tätigen Jugendlichen weiterhin eigene Ideen einbringen könnten und die Bereitschaft und das Zutrauen bestehe, diese auch eigenmächtig umzusetzen.

Und genau diese Voraussetzung für ein erfolgreiches und nachhaltiges Projekt gab es bei B'shayno. „Ich habe früh Verantwortlichkeiten abgegeben und die Jugendlichen haben so gelernt, ihre Ideen selbst zu organisieren. Ich denke hier etwa an Jugendreisen, bei denen hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht mehr dabei waren“, sagt Nora Liebetreu.

Die Jugendlichen hätten ab einem bestimmten Zeitpunkt alles selbst geplant und durchgeführt. „Nur bei den Abrechnungen brauchten sie noch Hilfe, wobei die ersten Jugendlichen auch gelernt haben, kleine Projektanträge selbst zu schreiben“, gibt Nora einen Einblick in ihre Arbeit und ist zuversichtlich, dass die Jugendlichen, das was sie in dem Projekt gelernt haben, auch weiter umsetzen. Schließlich habe die Vereinsgründung in Paderborn im Jahr 2017 dazu geführt, dass es nachhaltige Strukturen, über das Projekt hinaus, gibt. „So hat der Verein die Möglichkeit, dauerhaft an den Strukturen des djo-Landesverbands und des AJM zu partizipieren“, was Nora Liebetreu besonders freut. ►►



► B'shayno hat viele Facetten

In der zweiten Workshopphase wurden die Ergebnisse, konkret und anschaulich durch die in den Workshops entstandenen sechs Puzzleteile zusammengetragen und zu einem großen Puzzle zusammengesetzt.

Aus Diskussionen entstanden so Ergebnisse und Ideen für die Zukunft. Das gab zusätzlich den Ausblick, dass die Idee des Projekts B'shayno.Willkommen., auch wenn die offizielle Laufzeit dieses Jahr endet, weiterleben wird. Viele Freundschaften sind entstanden und bei der Dialogveranstaltung war der feste Wille der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu erkennen, weiterzumachen. Diesem Fazit schlossen sich Johanna Bannenberg und Ender Cevrim in ihren Abschlussworten an.

Auch die Jugendlichen waren dankbar für die Erfahrungen und das Erlebte der letzten drei Jahre. Stellvertretend für die vielen Teilnehmenden dankten Sandra Aras und Hasan Al Hanna der Projektleiterin Nora Liebetreu. Sie hat mit ihrem Ehrgeiz, ihrem hohen Engagement und ihrer Hartnäckigkeit das Projekt zu dem großen Erfolg gemacht. Ein Dank, den Nora gerne zurückgab: „Ich bin so stolz auf Euch“, animierte sie die Jugendlichen weiter im Sinne von B'shayno.Willkommen. ihre Ideen umzusetzen.



▲ Zum Abschluss der Veranstaltung wird gemeinsam getanzt.

blematisch ist. Das ständige Attribut ‚geflohen‘ rückte dabei in den Hintergrund“. Durch diese Herangehensweise sei es möglich gewesen, den Jugendlichen bei Bedarf professionelle Unterstützung und Weiterbildungsmöglichkeiten zu geben. Das hätte letztendlich die Selbständigkeit gefördert und mache die Nachhaltigkeit des Projektes aus.

Die aus dem Projekt resultierende Vereinsgründung B'shayno sei ganz wichtig gewesen und ein deutliches Zeichen in Richtung Zukunft, erklärte Johanna Leifeld und betonte, man werde die Jugendlichen auch weiterhin unterstützen. „Das Kommunale Integrationszentrum ist jederzeit ansprechbar und freut sich über einen regelmäßigen Austausch. B'shayno kann bei Fragen und Problemen gerne auf uns zukommen, auch um von unseren Angeboten, Veranstaltungen und Projekten zu erfahren und diese bei Interesse zu nutzen.“ Bei dieser Perspektive ist das nahe Ende des Projekts B'shayno.Willkommen. kein endgültiger Abschluss – vielmehr war es der Beginn für ein dauerhaftes Integrationsprojekt. ►

Dr. Christian Kahl

Pressereferent

djo – Deutsche Jugend in Europa,
Landesverband NRW



▲ Die Ergebnisse der Thementische werden auf Puzzleteilen festgehalten.

Rückblicke mit Ausblicken

Im Anschluss an den offiziellen Teil der Dialogveranstaltung folgte die Abschlussparty. Jugendliche und Gäste des Tages sangen und tanzten gemeinsam Kubare, einen assyrischen/aramäischen Folkloretanz. „Es war ein langer Tag, aber ein sehr schöner Tag. Ich habe viele Bekannte getroffen und auch neue Leute“, resümiert Ilona Hanna, eine ehemalige ehrenamtliche Jugendleiterin.

Ebenso nahmen sich Johanna Leifeld, Vertreterin des Kreises Paderborn, Zeit, um zurückzuschauen: „Durch den peer-to-peer Ansatz konnten junge Menschen erreicht und motiviert werden, sich zu engagieren. Das ist etwas, was in anderen Projekten oftmals pro-



▲ Im Video berichten junge Frauen und Männer über ihre Erfahrungen in dem Projekt.



Mit Hip Hop, Rap und Empowerment Ausgrenzung begegnen

Der DJO-Landesverband Niedersachsen unterstützt Jugendinitiativen, die sich für Toleranz und gegen Ausgrenzung einsetzen. Außerdem bietet der Landesverband selbst Empowerment-Schulungen an und beschäftigt sich im Rahmen internationaler Jugendaustauschformate mit kultureller Vielfalt.



Integrationsarbeit im Jugendgästehaus Duderstadt

Seit einigen Jahren werden im Jugendgästehaus Duderstadt regelmäßig Seminare mit der „Roma Jugend Initiative Northeim“ und dem DJO-Verein „Terne Rroma Südniedersachsen e.V.“ durchgeführt. Der Kreis der Teilnehmer_innen um Nino Novakovic besteht aus Roma-Jugendlichen und Jugendlichen mit unterschiedlichen Migrationshintergründen sowie Jugendliche aus der Region Südniedersachsen. Die DJO-Gruppe wird vom Landesverband Niedersachsen in ihrer Arbeit inhaltlich und organisatorisch betreut. So konnten in den letzten zwei Jahren zwei Integrationsprojekte mit Mitteln des Landesjugendrings Niedersachsen im Rahmen von „generation³“ realisiert werden.

Das Projekt „Starkmacher“ richtete sich an Jugendliche, die Erfahrungen mit Ablehnung, Vorurteilen und Rassismus gemacht haben. Sie werden darin motiviert, bewusst, argumentativ und gewaltfrei auf diese sozialen Ressentiments reagieren zu können.

Das aktuelle Nachfolgeprojekt „respect XXL – Kreativ für Toleranz und gegen Gewalt und Rassismus“ basiert auf den Ergebnissen von „Starkmacher“ und bietet zurzeit die Möglichkeit, sich in erweiterten Methoden von politischer Bildung dem Thema zu nähern. Neben Textarbeit zum Thema werden Rap-Songs einstudiert, eine Bühnenpräsentation erarbeitet und die analysierten Inhalte auch in Form von Theaterspiel fixiert. Das Ergebnis wird Anfang 2019 in einer Bühnenshow präsentiert.

Die Jugendarbeit von „Terne Rroma Südnie-

dersachsen e.V.“ und das DJO-Projekt „Starkmacher“ wurden im April 2018 vom „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT)“ im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2017“ für ihr vorbildliches und nachahmenswertes zivilgesellschaftliches Engagement für Demokratie und Toleranz als Preisträger ausgezeichnet.

Auch für 2019 ist ein neues Projekt beantragt, in dessen Rahmen eine eigene erstellte Rap-CD die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen reflektieren soll. Eine parallele Videodokumentation wird dabei die Entwicklung des Projektes aus Sicht der Teilnehmer_innen festhalten.

Michael Simmert

Bildungsreferent und Leiter des DJO-Jugendgästehauses Duderstadt ►►



► Internationales Hip-Hop-Camp erfolgreich abgeschlossen

Vom 03. bis zum 10. Juli 2018 fand im Jugendgästehaus Duderstadt das vom Landesverband Niedersachsen organisierte internationale Jugendcamp "Hip-Hop-Unites" statt. Gefördert wurde dieses durch das europäische ERASMUS+-Programm „Jugend in Aktion“.

34 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren aus Frankreich, Polen, Rumänien und Deutschland verbrachten acht gemeinsame Tage und lernten dabei sich und die Hip Hop-Kultur aus den unterschiedlichen Ländern kennen. Als erstes stand ein Kennenlernen auf dem Programm, bei dem auch Grundbegriffe der jeweils gesprochenen Sprachen vermittelt wurden. Alle Teilnehmenden verfügten allerdings auch über Englischkenntnisse, so dass eine Kommunikation von Anfang an möglich war.

In den Workshops „Hip Hop Dance“, „Breakdance“, „Rap“ und „Graffiti“ wurde dann in kleinen Gruppen gemeinsam gearbeitet. Am Abend wurden Spiele und Turniere gespielt, kleine Vorträge veranstaltet, in denen die Teilnehmenden über Hip Hop in ihrem Land referierten und natürlich gemeinsam freie Zeit verbracht. Abgerundet wurde das Programm durch einen Ausflug nach Berlin, bei dem es neben der obligatorischen Stadtrundfahrt auch Besuche der East Side Gallery und des Street Art Museums zu erleben gab.

Die Camp-Ergebnisse wurden beim Abschlussabend vorgestellt. Es gab Aufführungen der Tanzgruppen, eine Ausstellung der Graffiti-Künstler_innen, die Präsentation der entstandenen Hip-Hop-Songs und anschließend eine große Party, bei der getanzt und gebreakt wurde. Am nächsten Tag ging es dann nach tränenreichem Abschied wieder zurück nach Hause.

*Stefan Sievers / Bildungsreferent
DJO – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Niedersachsen e.V.*



Empowerment für geflüchtete Frauen

Der DJO-Landesverband Niedersachsen hat vom 18.10 bis 01.11.2018 im Jugendtreff InnerBurg in Hannover ein Empowerment-Projekt für Frauen mit Migrationshintergrund durchgeführt. Das Projekt hatte zum Ziel, Frauen zu ermutigen und zu befähigen, am gesellschaftlichen Leben in Deutschland gleichberechtigt teilzunehmen. Dieses Seminar ist als Multiplikatorinnenschulung ausgelegt und wurde von der Region Hannover gefördert und durch den Fonds „Miteinander – Gemeinsam für Integration“ finanziert.

An der Schulung haben bis zu 13 Frauen ab 17 Jahren aus unterschiedlichen Herkunftsländern teilgenommen. Einige der Frauen waren erst seit sechs Monaten in Deutschland, einige bereits bis zu fünf Jahren. Die Themen waren sehr breit gefächert, wie zum Beispiel „Leben und Alltag in Deutschland“, bei dem insbesondere Frauenrechte und Gleichberechtigung im Vordergrund standen. Das Modul wurde durch eine individuelle Stadtführung abgerundet.

Das Thema „Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe“ beinhaltete Angebote zur Freizeitgestaltung und den Aspekt der sozialen Teilhabe in der Gesellschaft. Die Module „Interessen- / Fähigkeitenerkundung und Unterstützung bei der beruflichen Integration“ haben den Fokus auf die berufliche Zukunft der Frauen gelegt. Persönliche Fähigkeiten und Interessen wurden herausgearbeitet, die Bedeutung von Bildung hervorgehoben, Chancen und Hürden auf dem Arbeitsmarkt besprochen sowie Beratungsmöglichkeiten vorgestellt.

Ein Persönlichkeitstraining sensibilisierte die Gruppe anschließend für eine bessere Selbstbehauptung und Selbstverteidigung. Durch die vielen praktischen Übungen wurden die Teilnehmer_innen dabei in ihrem selbstsicheren Auftreten bestärkt. Bei dem Modul „Gesundheitsthemen“ wurden wichtige Fragen rund um Bewegung, Ernährung, Schwangerschaft und Gesundheit besprochen. Alle hatten viel Spaß und Freude an der Schulung und haben zum Abschluss die bearbeiteten Themen in Form einer Broschüre zusammengefasst bekommen. Somit können sie das vermittelte Wissen auch an Bekannte und andere Interessierte weitergeben. ►

*Janine Albrecht / Bildungsreferentin,
DJO – Deutsche Jugend in Europa,
Landesverband Niedersachsen e.V.*



Wir wollen Brücke sein

Ferienfreizeiten für unbegleitete minderjährige Geflüchtete vom djo-Landesverband Bayern



„Wir wollen Brücke sein“ – der Titel eines alten djo-Klassikers, der unsere Arbeit heute noch prägt. Für diesen Ansatz wurde der Bezirksverband Oberbayern des djo-Landesverbands Bayern am 17.6.2018 im bayerischen Landtag von der SPD-Landtagsfraktion geehrt. Die Auszeichnung hat uns sehr gefreut und dazu geführt, dass wir uns die Entwicklung der letzten Jahre noch einmal ins Gedächtnis riefen.

2015 fing alles an. Im Rahmen des Landesjugendtages fand ein Nachmittag gemeinsam mit Geflüchteten in einer Sammelunterkunft in der Nähe von Landschut statt. Es wurde gesungen, gespielt und gelacht. Uns wurde bewusst, wie wichtig es ist – auch in Bezug auf unsere Verbandsgeschichte – sich nicht nur über das Thema der heutigen Flucht und Vertreibung zu informieren, sondern sich aktiv dafür einzusetzen, miteinander in Kontakt zu kommen. Doch das war leichter gesagt als getan.

Die Suche nach Kooperationspartnern begann. Über private Kontakte konnten wir die Rotarier von unserem Konzept einer Ferienfreizeit für unbegleitete minderjährige

Geflüchtete überzeugen, wodurch die Finanzierung gesichert war. In einer Einrichtung der Caritas Passau sowie der Praxis Rölz bei Ingolstadt fanden wir schließlich unsere Teilnehmer_innen. So waren zwar die Rahmenbedingungen, wie Finanzierung, Teilnehmer_innen und Ort, schnell geklärt, jedoch standen noch viele Fragen im Raum: Welche Programmpunkte können wie durchgeführt werden? Wie gehen wir mit möglichen Traumata um? Halten einige der Teilnehmer_innen Ramadan und wie müssen wir uns gegebenenfalls darauf vorbereiten? Wie wird die Kommunikation funktionieren?

Bei einem runden Tisch erhielten wir viele Antworten und viele Sorgen wurden aus dem Weg geräumt. Dennoch reisten wir sehr aufgeregt und etwas ängstlich in den Pflingstferien 2016 zum Jugend- und Kulturhof Großholzhausen und warteten auf die Jugendlichen und ihre Betreuer_innen. Die gemeinsamen Tage verliefen unglaublich gut und bereiteten uns allen viel Freude. Unsere anfänglichen Zweifel waren wie weggeblasen und beim Abschied flossen einige Tränen. Wir waren berührt. Berührt

von der Offenheit und Dankbarkeit der Jugendlichen, von ihren Schicksalen, von denen sie uns erzählten und ihrer Bereitschaft, sich trotz ihrer Zukunftsängste auf unser Angebot einzulassen. Die Aussage eines Teilnehmers bleibt uns wohl für immer in Erinnerung: „Meine Mutter sagt immer, ich soll lachen, damit die Menschen denken, dass ich glücklich bin und es mir gut geht. Aber hier habe ich das erste Mal seit ich in Deutschland bin von Herzen gelacht, weil ich wirklich glücklich bin.“

Spätestens da war uns klar, dass wir dieses Projekt unbedingt wiederholen wollen. 2017 gingen die Vorbereitungen und die Umsetzung schon leichter von der Hand und die Woche war erneut ein voller Erfolg. Eine große Unterstützung für unsere Arbeit stellt auch von Beginn an der Bayerische Flüchtlingsrat dar, der uns seit Ostern 2017 auch dabei hilft, unsere regulären Angebote zu verbreiten. So nehmen seitdem auch immer mehr geflüchtete Kinder an unseren Freizeiten unter dem Jahr teil, was uns sehr glücklich und stolz macht.

Dieses Jahr fand die Pflingstfreizeit zum dritten Mal statt. Diesmal waren auch Jugendliche ohne Betreuer_innen dabei, was der nächste Schritt war. Auch aus dieser Woche fuhren alle Beteiligten mit einem guten Gefühl nach Hause. Wir hoffen, dass unsere Pflingstfreizeit auch nächstes Jahr wieder stattfinden kann und wir unser Engagement weiter ausbauen können. Integration ist auch in unseren kommenden Sommerfreizeiten ein großes Thema, da in etwa ein Viertel der Teilnehmer_innen einen Fluchthintergrund haben werden. ►

Madlena Aigner

*djo – Deutsche Jugend in Europa,
Landesverband Bayern e.V.*



73. Internationales Folklorefestival

Bejubelter Auftritt der Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe aus München in Tschechien



Obwohl wir schon seit einigen Monaten wussten, dass die Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe München zum 73. Internationalen Folklorefestival in Straznice – auf Deutsch Straßnitz – fahren würde, hatten zwei Mitglieder Schwierigkeiten, für den Zeitraum Urlaub zu bekommen. Das war aber nicht das Einzige, was für Aufregung sorgte. Auch am Wochenende selbst gab es viele spannende Momente.

Wir fuhren am 22. Juni um ca. 8:00 Uhr in München los. Etwa um 17:30 Uhr kamen wir in Hodonin, ca. 19 km von Straznice entfernt, an. Dort wurden wir in einem Internat untergebracht – ein Wohnheim der Mittelschule – und jeweils drei Leute teilten sich ein Zimmer. Die Gelegenheit überhaupt, um ein Internat kennenzulernen. Nachdem wir den Ort und die Zimmer erkundet hatten, warteten wir auf die Person, die uns zu diesem Festival vermittelt hatte: Tomas Spurny. Er kam gerade, als wir uns entschieden hatten, noch einmal alle Tänze, die wir auf dem Festival tanzen würden, zu probieren. Also verschoben wir unser Vorhaben.

Wir fuhren mit dem Bus Richtung Straznice zum Schlosspark. Dort mussten wir alle warten, bis die Formalitäten erledigt waren, um freien Zutritt zu bekommen. Dadurch, dass es an dem Abend relativ kalt war, hatten nur Wenige noch Lust, nach dem Abendessen

noch durch den Schlosspark zu gehen. Aber im Wohnheim saßen die meisten noch zusammen. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück war eine Probe angesagt. Um 11:30 Uhr fuhren wir zum Park, in dem die Veranstaltung stattfand. Dort aßen wir zu Mittag und gingen spazieren. Einige schauten sich noch das Schloss an. Außerdem waren die gebotenen Auftritte im Park hochinteressant.

Wir hatten eine bestimmte Uhrzeit und einen bestimmten Ort ausgemacht, an dem alle sich treffen sollten, um gemeinsam zum Umzug in der Innenstadt zu gehen. Das funktionierte nicht so richtig und wir machten uns alleine auf den Weg. Nach einem langen Umweg kamen wir fast zu spät zum Anfang des Umzugs. Dadurch konnten wir aber einige Trachten sehen, die wir sonst nicht hätten sehen können.

Es war sehr interessant, denn wir waren die einzige Gruppe, die während des Umzugs spontanen Beifall bekam und man sah auch, wie interessiert die Zuschauer an unserer Tracht waren. Die Leute waren freundlich, winkten zurück, schauten uns an und lächelten genau so wie wir. Erst später erfuhr ich, dass unsere Gruppe die erste sudetendeutsche Gruppe ist, die dort auftritt. Das ist ein wichtiges Detail, wenn man bedenkt, wie geschichtsträchtig die Beziehung zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik ist. ►►



► Dann kehrten wir zurück zum Gelände, um die Stände anzuschauen, etwas zu kaufen, zu trinken, zu essen, spazieren zu gehen oder weitere Auftritte zu sehen. Es machte unheimlich Spaß, den Leuten zuzuschauen. Jeder hatte etwas Vorzutanzten oder Vorzuspielen.

Das zeigte sich dann auch nach dem Abendessen in dem Moment, in dem wir zum Amphitheater zur Generalprobe mussten. Dieses war gar nicht so leicht zu finden, da es im Park gleich drei davon gab, aber ein Handy mit Googlemaps kann bei so einer Suche sehr hilfreich sein. Wenn alle Stricke reißen, kann man immer noch darauf zurückgreifen. Die Generalprobe fiel dann aus, aber das war kein Problem. Die Techniker behaupteten, dass alle Mikrofone schon für Chor und Tänzer_innen eingestellt und einsatzfähig seien.

Bei unserem Auftritt lief alles gut: Wir sangen und tanzten wie geplant und geprobt. Nur bei den Tänzen, bei denen wir gleichzeitig singen sollten, war das Tempo letztendlich ein wenig zu schnell. Dennoch haben die Musiker gut für uns gespielt. Tomas Spurny erzählte den Zuschauer_innen etwas zu jedem Tanz und zu jedem Lied. Ich gebe zu, dass ich gern gewusst hätte, was er alles sagte, aber meine nicht vorhandenen Kenntnisse in der tschechischen Sprache verhinderten das. Immerhin versicherte er uns, dass er alle Strophen des Wulda Liedes auf Tschechisch vorlas und den Komponisten Alois Milz erwähnte. Was wir tanzten? Krummauer, Rutsch hi – rutsch her, Steirischer aus dem Böhmerwald, Mei Dirndal is launi und Spinnradl. Was wir sangen? Auf`d Wulda und Tief drin im Böhmerwald.

Einige Mitglieder unserer Gruppe waren schon aufgeregt, andere weniger. Aber am Ende lief alles gut und wir hatten einen tollen

Auftritt – auch wenn einiges nicht nach Plan lief. Wenn man aus Brasilien kommt– wie das bei Claudia und mir der Fall ist – hat man wenig Probleme mit Spontanität, denn wir waren überzeugt, dass letztendlich alles gutgehen würde. Unsere Einstellung hat sich als richtig herausgestellt: Wir hatten Spaß beim Auftritt und es gab so mache Situation zum Lachen.

Danach machten wir noch einen kurzen Spaziergang, kauften Wein für den gemeinsamen Abend im Internat in Hodonin und fuhren mit dem Bus zurück. Am nächsten Morgen hieß es packen und schnell frühstücken, denn um 9:00 Uhr würde die Messe beginnen. Leider kamen wir zu spät, was zum Ergebnis hatte, dass wir vor der Kirche standen und nicht mehr hineinkamen, weil diese überfüllt war.

Deswegen beschlossen wir, wieder in den Schlosspark zu gehen und den Vormittag dort zu verbringen. Ein paar wenige quetschten sich dennoch in die Kirche. Das Mittagessen gab es wieder auf dem Gelände. Das Essen war übrigens sehr gut, vor allem, wenn man bedenkt, wie viele Leute dort zu verköstigen waren. Kurz nach 13:00 Uhr fuhren wir los und kamen am späten Abend in München an.

Jetzt hoffen wir, dass die Aufnahme für die Fernsehsendung in Tschechien auch bald in Deutschland zur Verfügung stehen wird, auch wenn wir kein Wort verstehen werden. Aber so schnell kann man eine Sprache nun mal nicht lernen. Wir als Gruppe freuen uns jedenfalls und sind stolz, dass wir vor Ort waren und durch unsere Auftritte etwas zur gegenseitigen Verständigung beitragen konnten. ►

Elisangela Leitzke

Mitglied der Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe München



Kreative Jugendwerkstatt

Ein Projekt des Kinder- und Jugendklubs Modellierton e.V.



Das Projekt „Kreative Jugendwerkstatt“ richtet sich an junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund aus Rheine oder der näheren ländlichen Umgebung. In Rheine gibt es beispielsweise Kinder und Jugendliche mit türkischem, russischen, polnischen und kasachischem Kulturhintergrund. Als Hauptzielgruppe der Projektarbeit wollen wir Jugendliche von 12 bis 18 Jahren ansprechen.

Mit dem Projekt „Kreative Jugendwerkstatt“ verfolgen wir das Ziel, die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von jungen Menschen in Rheine durch die Stärkung ihrer Kompetenzen und ihres ehrenamtlichen Engagements zu verbessern. Dabei werden diese jungen Menschen die Möglichkeit erhalten, ihre eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse einzubringen und selbst aktiv zu werden.

Die Jugendlichen nehmen zunächst bei diversen Veranstaltungen teil. Wir bieten ihnen eine breite Auswahl an künstlerischen Projekten und Maßnahmen, in denen sich Jugendliche ausprobieren und sich anschließend für einen Schwerpunkt entscheiden können. Durch verschiedene Seminarangebote wollen wir sie dabei unterstützen, sich selbst zu organisieren und weiter zu entwickeln, ihre künstlerische Kreativität auszubauen und ihre eigenen Ideen einzubringen. Bei Interesse können sie sich auch selbst zu Gruppenleiter_innen ausbilden lassen und den Verein dadurch unmittelbar mitgestalten.

Unser Ziel besteht ebenfalls darin, dass die zu Projektleiter_innen und Referent_innen ausgebildeten Jugendlichen nun als Multiplikator_innen agieren und ihr Wissen, Erfahrungen und Fähigkeiten nach Außen

präsentieren und weitergeben können. Dies geschieht, indem sie andere Vereine und Organisationen besuchen. Somit schaffen wir eine Möglichkeit, uns nach außen zu öffnen und weitere künstlerisch Begeisterte zu erreichen und motivieren zu können.

Zur Umsetzung wurden zwei kreative Jugendakademien durchgeführt. Die Veranstaltungen haben jeweils über eine Woche in den Osterferien und den Herbstferien in Jugendherbergen nahe Rheine bzw. in Winterberg und in Lingen stattgefunden.

Im Rahmen der ersten kreativen Jugendakademie in den Osterferien fand eine intensive Kennenlernenphase der Teilnehmer_innen statt. Hier traten die Jugendlichen als Teilnehmende auf, haben sich kennengelernt und ihre ersten kreativen Ideen eingebracht. Nachdem die erste Jugend- ►►



akademie abgeschlossen war, fanden regelmäßige Treffen statt, die sogenannten kreativen Werkstatttreffen. Die Teilnehmer_innen trafen sich zwei Mal im Monat für jeweils eineinhalb Stunden in den Räumen des Kinder- und Jugendklubs Modellierton e.V.

Hier waren alle Jugendlichen dazu eingeladen, gemeinsame Ideen zu entwickeln und interkulturelle Projekte zu schmieden. Die Teilnehmenden haben ihre eigenen Ideen eingebracht und gemeinsam ein Thema für ihren Workshop entwickelt, den sie später eigenständig vorbereitet und geleitet haben. Die Themenfelder reichten von Theater- und Theaterschminken zu Basteln und Sport. Die Kinder und Jugendlichen haben sich in vier Gruppen aufgeteilt und bei Bedarf haben wir gemeinsam nach passenden Referent_innen gesucht.

Im Rahmen der zweiten kreativen Jugendakademie in den Herbstferien haben sich die Jugendlichen als Mitwirkende und Organisatoren eingebracht. Sie entwickelten Inhalte und Ideen für die jeweiligen Workshops und gestalteten diese als Co-Leiter_innen oder Workshopleiter_innen mit.

Nachdem die zweite Jugendakademie abgeschlossen ist, werden weitere regelmäßige Werkstatttreffen stattfinden. Hier werden gemeinsam entwickelte Kleinprojekte der Jugendlichen (d.h. Ausflugsseminare, bei denen die Teilnehmer_innen ihre Projekte in Partnerjugendclubs des Dachverbandes vorstellen) mit Unterstützung der Projektleitung geplant und ausgewertet. Die Ideen werden dann zeitnah gemeinsam mit den Jugendlichen umgesetzt. In der Abschlussphase des Projektes treten unsere Teilnehmenden dann als Referent_innen auf und leiten selbständig Seminare und Workshops in Partnerjugendclubs aus dem Dachverband.

Das Besondere an der „Kreativen Jugendwerkstatt“ ist, dass hier nach dem Prinzip „von Jugendlichen für Jugendliche“ gearbeitet wird. Es geht also nicht nur darum, bei den kreativen Werkstatttreffen eigene Stärken und Möglichkeiten auszuloten. Vielmehr wird darauf hingearbeitet, das Selbstvertrauen der Teilnehmer_innen zu fördern und ihnen Verantwortung für eigene kleine Projekte zu übertragen. Diese werden von der Idee bis zur Umsetzung selbstbestimmt entwickelt und verfolgt. Das dazu notwendige Know How wird in verschiedenen Workshops, Ausflügen und Seminaren vermittelt. Von erfahrenen Referent_innen lernen die Teilnehmer_innen wie man ein Projekt plant, gestaltet und leitet, und wie man andere Kinder und Jugendliche für das eigene kulturelle Projekt begeistert.

In der zweiten Phase des Projekts besuchten die Teilnehmer_innen Partnerorganisationen in Leipzig, Köln, Ratingen, Solingen und Saarbrücken, wo sie eine Reihe von Workshops mit Kindern und Jugendlichen leiteten. Auch werden aktive Teilnehmer_innen bereits an den Projekten unseres Clubs beteiligt. ►



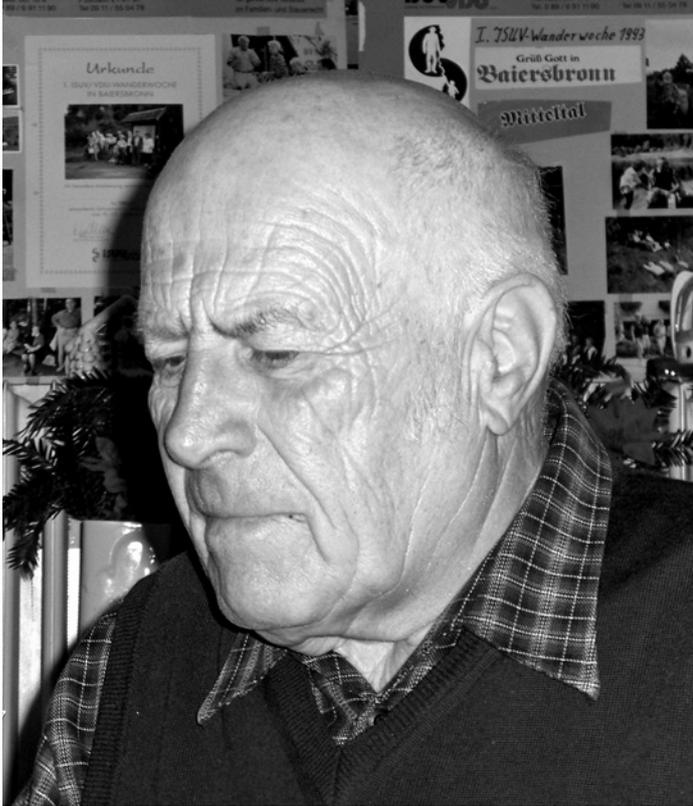
Gefördert durch die
Aktion
MENSCH

Kreative Werkstatt
Modellierton
Kinder- und Jugendclub Modellierton e.V.

Irina Gottfried
Modellierton e.V.

Nachruf Horst Bonin

Geboren am 29. März 1928 in Breslau, gestorben am 22. Mai 2018 in Bielefeld.



Er ist plötzlich und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit von uns gegangen. Ein mühevolleres und dennoch reiches Leben hat sich erfüllt. Es waren bewegte und sinnvolle Jahre auf einem langen Weg eines schlesischen Urgesteins. Geprägt durch seine schlesische Heimat und seine Geburtsstadt Breslau mit damals österreichischem Flair und preußischer Gründlichkeit, im friedvollen Miteinander mit polnischen und jüdischen Minderheiten wurde er gläubiger Christ und zuverlässiger Beamter, Tugenden, die sein ganzes Leben formten.

Als 17-jähriger Soldat verwundet, suchte er nach dem Kriegsende sein Zuhause im zerstörten Breslau, bis ihn seine Tante im Kloster Münsterberg aufnahm. Nach der Vertreibung der deutschen Bevölkerung fand er im niedersächsischen Westercelle auf einem Bauernhof eine Unterkunft und begann eine landwirtschaftliche Lehre. Er blieb jedoch ein Fremder in fremdem Land. Nach der Aufhebung des Versammlungsverbots durch die Siegermächte gründete er 1947 seine erste ostdeutsche Jugendgruppe.

1951 fand er auf seinem schicksalhaften Weg im Münsterland ein neues Zuhause und begann seine kaufmännische Tätigkeit und berufliche Qualifikation. Nachdem auf der Burg Ludwigstein a.d. Werra der Jugendverband DJO – Deutsche Jugend des Ostens – gegründet worden war, schuf Horst Bonin ebenfalls seine DJO-

Jugendgruppe. Mit Engagement und Zuversicht setzte er sich für die Anerkennung der Wahrhaftigkeit von Flucht und Vertreibung und für den Schutz von Minderheiten ein und dafür, dass Toleranz und Menschenwürde zum Bewusstsein junger Menschen gehören. Das tat er nicht nur in seinem Jugendverband, sondern weit darüber hinaus. So wurde er DJO-Kreisgruppenführer im Kreis Borken, Bezirksvorsitzender im Regierungsbezirk Münster und schließlich Landesvorsitzender NRW.

Als DJO-Landesvorsitzender war er maßgeblich beteiligt am Erwerb und Aufbau der DJO-Heime Oerlinghausen und Himmighausen als Gesamtdeutsche Bildungsstätte. Nach der Umstrukturierung der DJO in djo – Deutsche Jugend in Europa war er Initiator und Mitbegründer des Fördervereins Gesamtdeutsche Bildungsstätte Himmighausen e.V. im Jahre 1986 und zehn Jahre lang der erste Vorsitzende dieses gemeinnützigen Vereins. Unvergessen bleiben seine Verdienste um die deutsch-polnischen Jugendbegegnungen und die Partnerschaften mit Lauban und der deutschen sozial-kulturellen Gemeinschaft in Breslau. Mit beispielhaftem Engagement widmete er sein ganzes Denken und Handeln seinen Aufgaben und Zielen.

Neben seinem Wirken in und für die DJO war er ebenfalls ehrenamtlich engagiert als Landesbeauftragter für unterhaltspflichtige Väter und Mütter im Schutzverband NRW, war Mediator, war Aufsichtsratsvorsitzender der Bielefelder Wohnungsgesellschaft... ja, und so einiges mehr.

Bei alledem stand Horst Bonin auch zu seinen „Ecken und Kanten“, ja, zu seiner sprichwörtlichen Beharrlichkeit. Sie war jedoch nie Selbstzweck, sie war stets seinen Zielen geschuldet, seinem Denken und Handeln für die Gemeinschaft. Für sein verdienstvolles Engagement für Kultur und Demokratie, für Werterhaltung in einer offenen und toleranten Gesellschaft und nicht zuletzt für seine Jugendarbeit wurde er 2004 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes geehrt.

Horst Bonin hat mit Weitblick und Engagement stets vorausgedacht, hat lebendig gestaltet und nachhaltig geprägt. Mit ihm war es eine sinnvolle Zeit, sie wird bleiben in Dankbarkeit und liebevollen Erinnerungen über alle begrenzten Horizonte hinaus. ▀

*Heinz Vathauer
und „Spaddel“ Werner Richter*



Neue deutsch-tschechische Programmwochen

Im Februar, März, April und Oktober 2019 finden jeweils von Montag bis Freitag neue deutsch-tschechische Programmwochen in der djo-Jugendbildungsstätte Spukschloss Bahratal, Sachsen statt. Thema ist im nächsten Jahr: „Widerstand gegen diktatorische Regime am Beispiel von ROSA LUXEMBURG UND JAN PALACH“. Die Programmwochen werden vom djo-Bundesverband durchgeführt und richten sich an jeweils 25 Jugendliche aus Deutschland und Tschechien zwischen 12 und 18 Jahren. Zum Programm gehören thematische Ausflüge nach Prag und nach Dresden mit alternativen Stadtführungen, erlebnispädagogischen Methoden und Sprachanimation sowie Workshops im Themenfeld. Gerne können sich Jugendgruppen bis zu 25 Personen und zwei Begleiter_innen gemeinsam zum Programm anmelden. Dann können auch neue Termine in Absprache gebucht werden.

Mehr Informationen gibt es bei Theres du Vinage / Referentin für Kulturelle Jugendbildung (theres-duvinage@djo.de).

djo-Bundesverband



JuLeiCa-Ausbildung in Sachsen-Anhalt

Ihr wollt mit Jugendlichen arbeiten? Dann braucht ihr die Jugendleiter_innenkarte Juleica. Auch 2019 öffnet der djo-Landesverband Sachsen-Anhalt die Interkulturelle Jugendleiter_innenausbildung explizit für Menschen mit Fluchterfahrungen. Das Modul I findet vom 12.–14. April 2019 in Halle / Saale statt, das Modul II von 03.–05. Mai 2019 in Dessau-Roßlau. Anmeldeschluss ist der 17. März 2019. Teilnehmen können in Sachsen-Anhalt wohnhafte Jugendliche ab 16 Jahre und Erwachsene. Unterkunft, Verpflegung und Programm sind inklusive! Der Teilnahmebeitrag beträgt insgesamt 70,00 €.

Die Juleica ist ein bundesweit einheitlicher und amtlich anerkannter Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter_innen in der Kinder- und Jugendarbeit. Die Karte erhalten also Jugendliche und Erwachsene, die eine entsprechende Ausbildung erfolgreich absolviert haben und z. B. in Jugendverbänden, -gruppen oder -treffs ehrenamtlich arbeiten bzw. arbeiten möchten. Außerdem bekommt ihr mit der Juleica einige Vergünstigungen, z. B. in ausgewählten Museen. Mehr Informationen gibt es unter info@djo-sachsen-anhalt.de

djo-Landesverband Sachsen-Anhalt



AJM-Event in Wien

Am 3. November 2018 veranstaltete der Assyrische Jugendverband Mitteleuropa (AJM) e.V. mit seiner Jugendgruppe Kultur- und Sportverein Mesopotamien Wien das diesjährige AJM-Event erstmals in Wien. Rund 750 Gäste besuchten die Veranstaltung – sechs Busse aus Deutschland, viele Fahrgemeinschaften sowie Gäste aus Schweden, Amerika und Russland wollten sich dieses Wochenende nicht entgehen lassen. Am Vormittag fand das traditionelle Volleyballturnier statt, bei dem 20 Mannschaften um den heiß begehrten Pokal spielten. Eröffnet wurde das Turnier von den Assyrisch-Aramäischen Pfadfindern Mitteleuropa – Boduqe Suryoye d'Urifi Mscayto, die mit ihrem musikalischen Beitrag, die Stimmung anheizten.

Am Abend fand die langersehnte Feier statt. Unsere Jugendgruppen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz tanzten und feierten gemeinsam mit vielen Gästen in den frühen Morgen hinein. Der Sänger Bashar Yohanon und seine Band sorgten zusätzlich für gute Stimmung. Ein Video der Veranstaltung folgt und wird auf dem Facebook-Kanal von AJM veröffentlicht.

Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa (AJM) e.V.



djo-Akademie

Vom 25.04.2019 (Donnerstag) – 28.04.2019 (Sonntag)
in Duderstadt

Die djo-Akademie ist ein neues Format der djo – Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V., das im April 2018 zum ersten Mal stattgefunden hat. Die Netzwerktreffen der Fachbereiche Internationales, Integration, Kulturelle Jugendbildung sowie die Projektschmiede für junge Projektmacher_innen werden hier zusammengelegt. Das Programm bietet Einheiten zu Fördermitteln, Beratung zu Projektkonzeption und Antragsstellung – sowohl für Einsteiger_innen als auch für erfahrene Projektleiter_innen.

In einem breiten Workshopangebot beschäftigen wir uns außerdem mit Themen, die uns in unseren Gruppen und Verbänden bewegen und ermöglichen einen bereichsübergreifenden Austausch und Wissenstransfer. Die Akademie lädt alle Aktiven aus der djo – Deutsche Jugend in Europa ein, die Lust haben, an vier gemeinsamen Tagen Projekte zu planen, voneinander zu lernen, sich zu vernetzen und weiterzubilden.

Mehr Informationen und Anmeldung:

Sarah Gräf

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
und Verbandsentwicklung
Mail: sarah-graef@djo.de
Tel: 030 / 446 778 – 12



djo-Sommertreffen

Vom 05.08.2019 (Montag) – 09.08.2019 (Freitag)
in Neuendorf bei Berlin

Das djo-Sommertreffen bietet fünf Tage voller kreativer Workshops, spannender Menschen, packender Inhalte und einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm bestehend aus einem Ausflug nach Berlin, Baden, Floßbau, Grillen und, so es die Gruppe mag und ermöglicht, allabendliches Singen, Lachen, Tanzen.

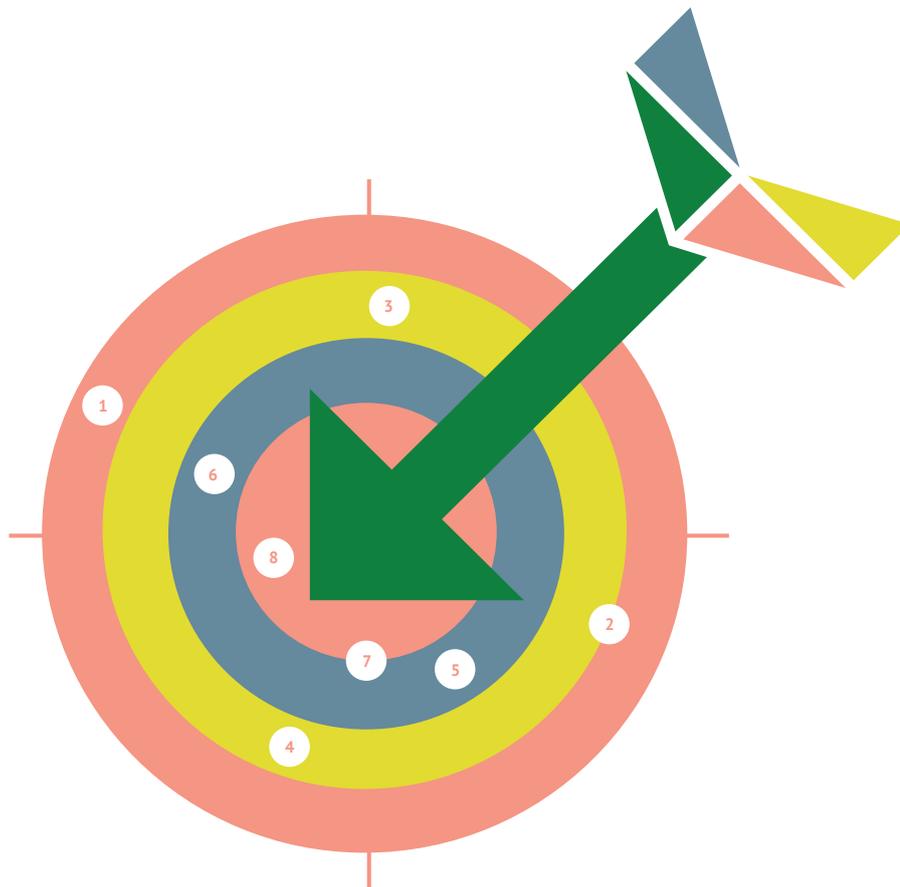
Das Sommertreffen richtet sich an djo-Mitglieder und externe Interessierte, die sich kulturell austoben, verbinden, vernetzen und den Verband besser kennenlernen möchten. In diesem Jahr wurde gefilmt, gerappt und gezeichnet. Im nächsten Jahr werden wir Ähnliches anders und Anderes neu erfinden. Das Format lebt von der Beteiligung der Teilnehmenden: Wer jetzt schon Lust hat, das Programm mitzugestalten, Ideen einzubringen oder Fragen zu stellen, kann sich gerne bei der Referentin für Kulturelle Jugendbildung melden.

Mehr Informationen und Anmeldung:

Theres du Vinage

Referentin für Kulturelle Jugendbildung
Mail: theres-duvinage@djo.de
Tel: 030 / 446 778 – 18

Termine



1.
08.02.2019 – 10.02.2019
Bundesvorstandssitzung
in Berlin

2.
23.03.2019 – 24.03.2019
Bundesbeirat
in Schweinfurt

3.
05.04.2019 – 07.04.2019
Bundesjugendtag
in Neuendorf

4.
25.04.2019 – 28.04.2019
djo-Akademie
in Duderstadt

5.
30.05.2019 – 02.06.2019
**Bundesvorstands-
und Geschäftsstellenklausur**

6.
05.08.2019 – 09.08.2019
djo-Sommertreffen
in Neuendorf

7.
13.09.2019 – 15.09.2019
Herbsttagung
in Berlin

8.
11.10.2019 – 13.10.2019
Bundesvorstandssitzung
in Berlin

Der PFEIL sowie auch unsere nationale und internationale Jugendarbeit werden gefördert vom:



Artikel, die mit Namen des Verfassers versehen oder gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden, eine Rücksendung ist nur bei ausreichendem Rückporto möglich. Kürzungen aus redaktionellen Gründen sind vorbehalten.

Die nächste PFEIL-Ausgabe erscheint voraussichtlich im April 2019.

Nachdruck mit Quellenangaben und Zusendungen von Belegexemplaren gestattet.

Wir danken für die treue Leserschaft und für die journalistischen Beiträge.

djo-Deutsche Jugend in Europa

Impressum

Das djo-Infomagazin „PFEIL“ erscheint im 67. Jahrgang

Herausgeber

djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e. V.
Kuglerstraße 5, 10439 Berlin
Tel.: 030 – 446 778-0
Fax: 030 – 446 778-11
E-mail: info@djo.de
www.djo.de

Verantwortlich Robert Werner

Redaktion Sarah Gräf

Grafische Umsetzung Lina Khesina

Erscheint im Eigenverlag
der djo-Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e. V.